Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 720

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 15 Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Ritter und Blumenfeld.

Unter diesem Titel hat die „Kreuzztg.“ kürzlich gegen die Berliner Getreidefirma gleichen Namens Angriffe gerichtet, die einen starken Widerhall auch außerhalb der eigentlich agrarischen Kreise gefunden haben. Es ist das ein wunderliches Kapitel. Die Firma Ritter und Blumenfeld, so schreibt uns darüber ein mit den einschlägigen Verhältnissen wohlvertrauter Mitarbeiter unserer Zeitung, gehört zu den Trägern der Haussebewegung auf dem Getreidemarkte. Die Leute haben offenbar eine gute Witterung gehabt, als sie sich an die Spitze der Haussepartei stellten, sie haben vor allem die Regierung richtig taxirt, als sie zu einer Zeit, wo die halbe Welt die Aufhebung der Getreidezölle erwartete, daran festhielten, daß dies Ereigniß nicht kommen werde. Der Erfolg hat ihnen Recht gegeben, und was damals ein schwindelhaft kühnes Wagniß schien, der Ankauf Hunderttausender von Zentnern auf die Gefahr einer vernichtenden Entwerthung hin, das ist glänzend eingeschlagen, für die Firma natürlich.

In der Darstellung der agrarischen Blätter nimmt es sich nun so aus, als ob die Getreidepreise nur künstlich und durch die gewissenlose Spekulation von einigen wenigen Börsenmännern auf ihrer Höhe erhalten würden. Vielleicht wäre das richtig, wenn es neben der Haussepartei nicht auch eine Baissepartei gäbe. Daß die Börse kein Interesse an hohen und kein Interesse an niederen Preisen an und für sich hat, sollte doch schon auch demjenigen klar geworden sein, der sich um diese Dinge sonst wenig kümmert. Man kann an der Börse mit Baissespekulationen ebensoviel und mehr Geld verdienen als mit Haussespekulationen. Das leichtzerbrechliche Glück der Firma Ritter und Blumenfeld baut sich auf den Trümmern der Existenzen von Baissespekulanten auf, die ganz gewiß, um dem Volke das Brot zu verbilligen, nicht in ihre Unternehmungen eintreten, sondern um Geld zu machen. Daß sie sich dabei getäuscht haben, ist ihr persönliches Unglück geworden. Das Persönliche mündet aber immer in das Allgemeine aus und umgekehrt. So gut begründet auch in sich eine Bewegung und Entwickelung, auf welchem Gebiete immer, sein mag, so fällt zum mindesten die moralische Verantwortung für das, war innerhalb dieser Bewegung und Entwickelung geschieht, auf Diejenigen, die sich in den Dienst der Sache stellen. Die Spekulation mag nothwendig sein, und sie mag am letzten Ende als werthvollster Regulator der Preisbildung auf dem Weltmarkte mehr Vortheil als Nachtheil mit sich bringen. Trotzdem fallen die Menschen, die hieran Theil nehmen, unter das Urtheil der Zuschauer, und es ist unendlich schwer, bei diesen leidigen Vorgängen Personensache zu treiben. Wenn es nicht gerade Ritter und Blumenfeld gewesen wären, so würden es eben andere gewesen sein, die ihre Rolle mit demselben Erfolge übernommen hätten. Auf Namen und Personen kommt es dabei garnicht an. Aber da es nun einmal diese bestimmten Namen und Personen sind, so heftet sich das Gefühl des Unmuths unweigerlich an sie, und die „Kreuzztg.“ hat bei den Unkundigen verhältnißmäßig leichtes Spiel, wenn sie für die allgemeine Mißstimmung bestimmte Firmen verantwortlich macht.

Die Rücksicht auf ein Volksvorurtheil darf nun aber nicht hindern, einer schiefen und im Grunde gefährlichen Darstellung entgegenzutreten, die sich um so schneller einschmeichelt, je mehr sie sich an das moralische Empfinden wendet. Es muß hiernach mit aller Schärfe und wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Haussepartei an der Berliner Börse die Preissteigerung für Getreide nicht willkürlich und gewissenlos herbeigeführt hat. Vielleicht hätte sie es, um des lockenden Gewinnes willen, gethan, wenn sie die Macht dazu gehabt hätte. Aber diese Macht fehlte ihr ganz und gar von Anfang an und auch jetzt noch. Wie denkt man sich denn den internationalen Getreidehandel? Die Preisbildung richtet sich wohl auf keinem anderen Gebiete des Weltverkehrs so genau und harmonisch nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage wie hier. Bei einer guten Ernte in den hervorragenden Getreideländern des Erdballs sollte es wohl auch der wahnsinnigsten und mit Milliarden von Mitteln unterstützten Spekulation unmöglich fallen, den Preis höher zu halten, als er auf Grund des reichlichen Angebots von Getreide sich gestaltet. Ueberall finden wir neuerdings Ringbildungen, so für Kohle und Eisen, für Petroleum und Kupfer und für eine ganze Reihe von andern Artikeln des Massenkonsums, die das Besondere haben, daß ihre Produktion sich in irgend einer Weise regeln läßt. Dagegen haben wir noch nie davon gehört, daß eine wirkliche, diesen Namen verdienende Ringbildung für Getreide versucht worden ist. Die englischen und amerikanischen „Corner“ und ihre Nachbildungen, die deutschen „Schwänzen“, sind keine Ringe im üblichen Sinne; sie sind flüchtig hergestellte, oft nur für ein paar Tage geltende Koalitionen, die gleichsam nur das äußere Band für die Hausse- oder Baissepartei bilden. Vor allem ist es immer nur eine von zwei gleich mächtigen Parteien, und es ist nicht die größere Geschicklichkeit der einen, die den Sieg bringt, sondern es ist der unaufhörliche Wechsel der Konjunkturen auf dem Weltmarkte, der bald für diese bald für jene geschäftliche Tendenz entscheidet. Der Kohlenring, der Eisenring, der Petroleumring, sie haben, wenn sie einmal zu Stande gekommen sind, gar keine Gegner innerhalb desselben Erwerbskreises, und zu ihrem Zustandekommen gehört gerade, daß alle Betheiligten einig sind. Beim Getreidehandel kann davon gar keine Rede sein, schon weil die Zahl der dabei zu berücksichtigenden Faktoren unendlich und unübersehbar ist. Es ist denn auch niemals versucht worden, einen echten und rechten Getreidering zu bilden.

Was die Getreidepreise in die Höhe geschnellt hat, das ist die Mißernte in Rußland und gar nichts anderes. Wir könnten hinzufügen: auch die Getreidezölle. Aber das Bild der wahren Sachlage tritt in seinen Umrissen viel schärfer hervor, wenn man sich allein an die Preisbildungs-Faktoren des Weltmarktes hält. Daß der Preis auf unseren Märkten genau um den Betrag unserer Zölle höher als im Auslande ist, das ist eine Erscheinung, auf die wir nicht erst bis jetzt zu warten brauchten. Sie hat die Geschichte der Preisbildung für Getreide vom Erlaß der Getreidezölle an bis zu dieser Stunde begleitet. Die Forderung einer einstweiligen Zollsuspension hätte, wenn erfüllt, ja auch gar nicht den Zweck gehabt, das Getreide für uns billiger zu stellen, als wie es den Nachbarvölkern zu stehen kommt. Nur ebenso billig möchten wir es haben.

Wer hat denn nun eigentlich bei der Preissteigerung seit dem Frühjahr am meisten verdient? Wahrscheinlich wohl die klugen und geschickten Haussespekulanten an den Börsen. Aber ein ganz erheblicher Bruchtheil des Gewinnes muß doch auch auf unsere inländischen Getreideproduzenten gefallen sein. Die hohen Preise gelten ja nicht bloß für das ausländische Getreide, und unsere Grundbesitzer werden keine Catone gewesen sein, sondern sie nehmen Theil an dieser für sie günstigen Wendung, und sie sind wahrscheinlich die Letzten, die es im tiefsten Herzen beklagen, daß Firmen wie Ritter und Blumenfeld auf dem Posten sind. Weil die Erscheinung, nachdem einmal die bedauerlichen Grundbedingungen gegeben sind, an und für sich eine naturgemäße Entwickelung darstellt, so ist der Rückschlag der neuerdings kommt, auch wieder kein künstliches Produkt, sondern es mußte so sein, in der aufsteigenden wie in der absteigenden Linie. Die Firma Ritter und Blumenfeld hat sich in diesen Tagen mit der Baissepartei einigen müssen und dabei recht ansehnliche Verluste gehabt. Man spricht von Millionen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Okt. Einer fehlte in der heutigen glänzenden Gratulationskur für Virchow. Unter den Mitgliedern der medizinischen Fakultät sah man sich vergeblich nach Robert Koch um. Alle seine Kollegen waren ausnahmslos erschienen. Man kann es begreifen, wie schmerzlich Koch es empfinden mußte, daß die schwersten Bedenken gegen seine letzte große Entdeckung von Virchow kamen, aber man darf es auf der anderen Seite auch glauben, daß Virchow die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, in diesem Falle in drückendster Schwere empfand. Ueber die Feierlichkeit im großen Festsaale des Kaiserhofs berichten die Abendblätter mit größter Ausführlichkeit. Wir selbst haben eine Stunde lang dem verwirrenden Vorgange im Kaiserhof beigewohnt und doppelt bewundernswerth ist uns nach dieser Probe die Rüstigket, Widerstandskraft, Schlagfertigkeit Virchows erschienen. Wer einen solchen unendlichen, wirklich beispiellosen Ansturm von Reden und Adressen in den Sprachen aller Kulturvölker so wie Virchow aushalten kann, der mag immerhin 70 Jahre zählen, aber ein Greis ist er darum noch lange nicht. Virchow hatte die schwierige Aufgabe, auf eine Fülle wohlvorbereiteter Ansprachen so zu erwidern, daß immer etwas Charakteristisches, der Anrede Entsprechendes, dabei herauskam. Diese Verpflichtung, die eine ungewöhnliche Spannkraft und Frische zur Voraussetzung hat, wurde vortrefflich eingelöst, und auch an mancher humorvollen Wendung hat es nicht gefehlt. Es war ein Tag, auf den nicht blos Virchow, sondern die deutsche Wissenschaft und mit ihr die Nation stolz sein darf. — — Einen merkwürdigen Mitarbeiter hat die sozialdemokratische „Neue Zeit“. Der Pfeil-Mitarbeiter dieses Blattes zitirt in der letzten Nummer Mehrings „Geschichte der Sozialdemokratie“ und nennt dieses Buch „überlebt und veraltet“. Hiernach wäre der Inhalt des Buches also früher einmal richtig gewesen. Was enthält nun Mehrings „Geschichte der Sozialdemokratie“? Antwort Außer einer scharfen Kritik des Sozialismus recht schwere persönliche Anklagen gegen zahlreiche Führer der Sozialdemokratie. Wir selbst mögen gar nicht einmal aunehmen, daß diese Führer sämmtlich solche Nichtsnutze sind, als welche Herr Mehring sie schildert. Und nun sagt die „Neue Zeit“, daß diese Vorwürfe veraltet seien, d. h. doch, daß über die vorgeworfenen Dinge Gras gewachsen sei. Aber wahr sind sie? Recht nett, dieses Zugeständniß in der „Neuen Zeit“. — — Professor v. Treitschke hat in der Antisemiten-Versammlung, die auf seinen Namen einberufen war, nicht gesprochen. Wie wir hören, hatte er auch nicht versprochen, zu reden; sein Name ist also mißbraucht worden. Uebrigens hatte dieser Name eine große Versammlung angezogen.

— Zu den konservativen Blättern, welche — charakteristisch genug — eine Ausnahme unter ihresgleichen in der Anerkennung der Verdienste und der Persönlichkeit Virchows machen, gehört auch der „Reichsbote“ des streitbaren orthodoxen Pastors Engel, der sich trotz der bedauerlichen Gehässigkeit und des Servilismus, wie er seit der Aera Bismarck-Puttkamer in Blättern gleicher Richtung vielfach eingerissen ist, in mancher Hinsicht ja überhaupt ein unbefangenes und selbständiges Urtheil gewahrt hat; das konservative Blatt schreibt:

Die Verdienste des Herrn Professors Dr. Virchow um die medizinische Wissenschaft sind allgemein anerkannt und sind dem Gelehrten von vielen Seiten ehrende Anerkennungen zugegangen, die er wohlverdient hat. Auch als Mensch wird Herr Virchow von denen, die ihm näher stehen, wegen seiner Charaktereigenschaften hochgeschätzt und geehrt .... Mit Aufopferung hat er sich für die Kanalisation und andere hygienische städtische Anlagen bemüht, wofür ihm die Stadt zu Dank verpflichtet ist.

Die „Voss. Ztg.“ meint, man müsse wohl annehmen, daß, wenn die Staatsregierung Virchow ihre Glückwünsche darbringen ließ, ihm aber keine der herkömmlichen Auszeichnungen verliehen hat, sie eine Auszeichnung, welche der Bedeutung des Gelehrten nahe käme, ohne Vorurtheile an einflußreichen Stellen zu verletzen, nicht zu finden vermochte.

— Wenn die Landgemeindeordnung und die Wegeordnung zunächst in der Beschränkung auf einige Provinzen in Angriff genommen ist, so liegt den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge in dem gesetzgeberischen Plane doch die Absicht, die Grundprinzipien der Reformgesetzgebung auf den ganzen Umfang der Monarchie bezw. die sämmtlichen älteren Provinzen auszudehnen. Wenn die Fortführung des gesetzgeberischen Planes für die nächste Session sich anscheinend auf die Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein beschränken dürfte, so darf daraus daher keineswegs ein gegentheiliger Schluß gezogen werden. Weitere gesetzgeberische Maßregeln der bezeichneten Art sind nicht nur geplant, sondern in Vorbereitung begriffen. Neuerdings wird aus Posen und Düsseldorf von Verhandlungen über die Neuordnung des Wegerechts in den betreffenden Provinzen berichtet. Auch die Anwesenheit des Landesdirektors der Provinz Posen Grafen von Posadowski in Berlin soll mit diesem Plane in Verbindung stehen.

— Ueber den Stand der Frage der zweijährigen Dienstzeit wird eine Fülle von Nachrichten verbreitet, die sich zum Theil einander widersprechen. Es liegt auf der Hand, daß alle bezüglichen Angaben mit Vorsicht aufzunehmen sind. Unrichtig ist es aber, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, wenn gesagt wird, daß sich der Kaiser grundsätzlich dagegen erklärt hätte. Es ist im Gegentheil allseitig bemerkt worden, daß von allerhöchster Stelle der Frage gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtet und einer eingehenden und unbefangenen Prüfung der Frage zugestimmt wird. Einstweilen sind die Befürworter der zweijährigen Dienstzeit in militärischen Kreisen und besonders in der militärischen Umgebung des Kaisers noch in der Minderheit, allein dieser letzteren wird eine bemerkenswerthe Beachtung zugewendet. Was über praktische Versuche durch gewisse Bataillonseintheilung in einem Spandauer Garde-Regiment berichtet wird, bezeichnet man von sachkundiger Seite als unzutreffend und die ganze Nachricht als ungenau. Alles in Allem sei die Frage immerhin einen Schritt vorwärts gerückt, indessen ihre Lösung in naher Zeit noch nicht zu erwarten.

— Für das natürlichste und wirksamste Heilmittel gegen Theuerungen muß ein lebhafter, kapitalreicher und intelligenter Kornhandel gelten. Der Pöbel freilich, auch der vornehme Pöbel, urtheilt in der Regel umgekehrt; ihm sind die Kornwucherer oft die einzige, jedenfalls die mitwirkende, verschlimmernde Ursache der Theuerung. Daher das heftigste Odium gegen den Kornhandel überhaupt, welchem jede Bewegung erschwert, jeder Gewinn beneidet wird. Ich denke, dies ist ganz etwas Aehnliches, als wenn einem Kinde vielleicht ein Schaden soll verbunden werden; auch das Kind glaubt da wohl, der

Chirurg sei die Ursache seiner Schmerzen, es schilt und schlägt ihn, weil er — zunächst damit in Berührung kommt. — So hat, woran die „Fr. Z." erinnert, einer der auch heute noch angesehensten deutschen Nationalökonomen, der Leipziger Universitätsprofessor Wilhelm Roscher, vor nun bereits vierzig Jahren, im Jahre 1851, die während der Korntheuerung von 1846 auf 1847 gemachten Erfahrungen formulirt.

— Justizrath Dr. Schultz in Hagen erklärt in der „Westf. Volksztg.", daß er den Artikel, in welchem der Essener Gerichtshof und dessen Vorsitzender kritisirt wurde, weder verfaßt, noch daran irgend welchen Antheil, weder unmittelbaren noch mittelbaren, habe. Von einem Disziplinarverfahren gegen ihn auf Grund jenes Artikels könne deshalb keine Rede sein.

Aus Bayern, 13. Okt. Der Referent im bayerischen Landtage über die Vorlage, betreffend den Ausbau der Doppelgeleise und Vermehrung des Fahrmaterials, Abg. Frhr. v. Stauffenberg hat die Zustimmung des Landtags zu der Vorlage beantragt. Der Referent verlangte bei dieser Gelegenheit nähere Darlegung über das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim, welches gelentlich des Baues eines Doppelgeleises sich ereignete, ferner Mittheilung der zur Sicherheit der Züge während des Gleisebaues erlassenen Vorschriften. Der Referent fragte an, ob es richtig ist, daß ein großer Theil der Personenzugsmaschinen wegen geringen Kesseldrucks nur auf wenigen Strecken zu verwenden sei, und ob die neu angeschafften schweren Compound-Maschinen so fehlerhaft konstruirt seien, daß sie in Regensburg dislocirt und vielfach dienstunfähig seien.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 11. Okt. Die Einführung der strengen Observanz im Franziskanerorden, die von Rom aus angeordnet worden war, hatte in Ungarn zu einer förmlichen Auflehnung gegen den Ordensgeneral geführt. An der Spitze der revoltirenden Franziskaner stand der Preßburger Provinzial Pater Skrobanek, der seiner Zeit den Austritt aus dem Orden in Aussicht stellte, wenn die „Reform" zur Durchführung gelange. Die römische Kurie drohte mit der Absetzung, und so unterwarf sich plötzlich der heldenmüthige Pater, er erneuerte sein Gelübde im Sinne der strengeren Observanz und wurde als Guardian in das Kloster bei Alcsuth versetzt. Hingegen haben sich, wie der „Deutschen Ztg." aus Preßburg geschrieben wird, zahlreiche Franziskaner zum Austritt aus dem Orden entschlossen und einzelne diese Absicht bereits ausgeführt. Von den aus dem Malaczkaer Kloster in das Graner Seminar übergegangenen Klerikern ist mehr als die Hälfte ausgetreten, neue fanden sich bisher nicht, so daß auf einen Nachwuchs vorläufig nicht zu rechnen ist. Mit dem sehr selbständigen national gesinnten ungarischen Klerus kann die römische Kurie noch ihre liebe Noth haben, wenn sie dessen weitere Unterwerfung unter den jesuitischen Einfluß, welcher die Einreihung der Klostergeistlichkeit unter die „streitbaren" Kämpfer der Kirche fordert, anstrebt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 13. Okt. Nichts kennzeichnet wohl die heillose russische Nachlässigkeit in so greller Weise wie die nachfolgende Mittheilung der „Nowoje Wremja": „Einerseits fehlt es an Getreide, anderseits fault dasselbe auf den Stationen aus Mangel an Transportmitteln, wie Nachrichten von der Wladikawkas-Eisenbahn melden, in deren Gebiet bekanntlich die Ernte eine reichliche gewesen ist. Diese Nachricht ist einfach unverständlich. Eine in gegenwärtiger Zeit kostbare Waare geht zugrunde — das allein genügt, um alle auf die Beine zu bringen. Daher neigen wir in unserer Meinung dahin, daß, wenn die obigen Nachrichten sich bewahrheiten, irgendeine äußere Ursache besteht, welche die Bahn verhindert, ihr rollendes Material zu vergrößern. Jedenfalls ist es wünschenswerth, daß diese Angelegenheit sobald als möglich aufgeklärt werde. Zwar ist das Faulen von Getreide auf unseren Bahnstationen eine gewöhnliche Erscheinung. Doch wenn eine solche Erscheinung dank der Nachlässigkeit irgend jemandes in einem Hungerjahre sich wiederholt, so muß solches als Verbrechen bezeichnet werden . . .

Der amtliche Regierungsbote und beide deutsche Zeitungen widmen Virchow sympathische Glückwünsche. Ersterer sagt, mit gleicher Energie habe er der Wissenschaft, seinem Vaterlande und der ganzen Menschheit gedient. Daher finde auch sein 70jähriger Geburtstag überall so einmüthigen Widerhall.

* Nach amtlicher Meldung sind die russischen Grenzzollämter angewiesen worden, die Ausfuhr von Oelkuchen, deren erfolgte Abladung bis zum 10. Oktober nachgewiesen wird, noch bis zum 27. Oktober zu gestatten.

Portugal.

* **Lissabon,** 13. Okt. Das königliche Dekret betreffs der Kolonie Mozambique bestimmt, daß dieselbe fortan unter dem Namen „Freier Staat von Ostafrika" in die zwei Provinzen Mozambique und Lorenzo Marquez getheilt werde. Die wirthschaftliche Ausbeutung der portugiesischen Besitzungen in Ostafrika soll nach dem Vorgange Frankreichs, Deutschlands und Englands Privat-Gesellschaften übertragen werden, denn die Kolonie koste Portugal gegenwärtig 8 Millionen Franks, was für die Finanzen des Mutterlandes eine zu schwere Last sei. Die Hoheitsrechte würden diesen Gesellschaften übertragen, jedoch unter strenger Kontrolle der Regierung. Der Sitz der Kolonialverwaltung werde Lorenzo Marquez sein. Die Bahnverbindung zwischen Quilimane und dem Schire-Fluß werde ersterem Orte einen bedeutenden Aufschwung seines Handels bringen. Die jährliche Ersparniß für Portugal werde 3 875 000 Franks betragen. Ferner würden die Zolltarife für Sankt Thomas, die Kap Verdischen Inseln, Guinea und Angola demnächst revidirt und hierdurch eine Erhöhung der Einnahmen um 2 Millionen erzielt werden. Von Guinea und der Insel Timos abgesehen, sei die Finanzlage der Kolonieen eine befriedigende. In Mozambique und Lorenzo Marquez sollen Königliche Kommissionen eingesetzt werden. Die Kompagnieen von Mozambique, Inhambane und Delagoa sollen unter einem Intendanten stehen, der von dem Minister ernannt wird.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 13. Okt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Cork meldet: Große Aufregung sei dadurch in nationalen Kreisen hervorgerufen worden, daß die Erben Parnells in dessen Rechte als Mitverwalter einer Summe von 40 000 Lstr. eingesetzt werden sollen, welche in Paris deponirt sind. Es wurde bisher allgemein angenommen, daß Justin Mac Carthy, der überlebende Verwalter, allein die Disposition darüber erhalten werde.

Der Ausstand in den Stahlfabriken von Stanningley bei Leeds ist nach dreizehnwöchiger Dauer durch gegenseitige Konzessionen beigelegt. Die Arbeit in den Wattingdocks ist völlig neu organisirt.

Serbien.

* Exkönig Milan sowohl wie die Belgrader Regentschaft empfinden das Bedürfniß, das unliebsame Aufsehen, welches das Anleben bei der Wolga-Kama-Kommerzbank nicht nur in Serbien erregte, etwas abzuschwächen. Die Belgrader Regierungskreise behaupten, daß die Transaktion nur das Privatvermögen des Exkönigs und kein Staats- oder Krongut berühre. Auch habe weder die Regierung noch die königliche Hofverwaltung irgend welche Gewähr oder Zahlungspflicht übernommen. Nun besitzt der Exkönig aber keinerlei Vermögen in Serbien, es besteht ein Obrenowitsches Hausvermögen, an dem er einen Antheil hat, das aber nur dem regierenden Haupte zufällt. Es sind dies das „Grand Hotel" in Belgrad (die vom Fürsten Milosch einstmals gegründete große Karawanserai „Stara Stanija"), eine Häuserzeile am Sava-Ufer, das „Hotel Kragujevatz" und ein Garten in Belgrad. Der Besitz des gleichfalls verpfändeten Palastes in Kragujevatz und desjenigen in Nisch ist streitig, denn diese Gebäude wurden aus Staatsmitteln aufgeführt, und sie sind auch als Regierungsgebäude eingetragen. Jedenfalls konnte Milan über diese Immobilien nicht verfügen, ohne daß die Vormundschaft des Königs Alexander einverstanden war, und falls dies nicht geschehen, ist jede Eintragung ungiltig. Es wird eine Anfrage in der Skupschtina gestellt werden, und wird die Regentschaft Rede und Antwort stehen müssen.

Südamerika.

* **Montevideo,** 13. Okt. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der Präsident hat den Belagerungszustand proklamirt. Die Stadt wimmelt von Truppen. Die Häuser der Führer der Opposition wurden sämmtlich durchsucht, alle kompromittirten Personen in die Gefängnisse geschleppt. Die Urheber des Mordanfalls auf den Präsidenten sind flüchtig bis auf zwei. Der Präsident und die Mitglieder der Regierungsjunta wurden nur durch Zufall gerettet. Der größte Theil der Bevölkerung sympathisirt mit den Aufständischen. Die Beschlüsse der entscheidenden Sitzung des revolutionären Klubs wurden verrathen. Als die Aufständischen sich der Regierungsgebäude bemächtigen wollten, rückten ihnen bereits die rasch alarmirten Truppen entgegen. Die Nachrichten aus den Provinzen stehen noch aus.

Lokales.

Posen, den 14. Oktober.

* „Die Politik verdirbt den Charakter!" Es will uns scheinen, schreibt der „Niederschl. Anz.", als träfe dieser an sich gänzlich verkehrte Ausspruch fast zu auf die meisten unserer verehrten Provinz-Kolleginnen konservativer und nationalliberaler Observanz. Sie erwähnten (Und da es die Kartellpresse in unserer Provinz Posen gerade so gemacht hat, geben wir der treffenden Auslassung des schlesischen Blattes hier Raum. Red. d. „Pos. Ztg.") mit keinem Worte des Ehrentages eines Mannes, der zu den Pfadfindern der Wissenschaft gehört, ihre Leser erfahren nichts von den Verdiensten, welche sich Virchow um die Menschheit erworben hat. Der Haß gegen den freisinnigen Politiker Virchow versagt es ihnen, den Gelehrten, den Wissenschafter Virchow anzuerkennen. Sie schweigen — beredt genug! Wenn wir dem die rückhaltlose Verehrung gegenüberstellen, die Moltke als Militärgenie von derjenigen Parteipresse stets erfuhr, welche den Militarismus an sich aus voller Ueberzeugung bekämpfte, dann soll damit nicht gesagt sein, daß jene Presse etwas Besonderes gethan hat, als sie den konservativen Politiker feierte, wie er es als Stratege verdiente; aber mindestens war sie sich dessen bewußt, daß ein Volk sich selber ehrt durch die Ehrung seiner großen Söhne an den denselben geweihten Tagen.

br. Stadtverordnetensitzung. Heute Abend 7½ Uhr hat eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Ehren des Herrn Stadtraths Annuß, welcher jetzt 25 Jahre lang unbesoldetes Mitglied des Magistrats ist, stattgefunden. An dieser feierlichen Sitzung nahmen die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten im Frack und weißer Binde Theil. Zunächst begrüßte Herr Erster Bürgermeister Witting den Jubilar in feierlicher Ansprache im Namen des Magistrats, hierauf feierte der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Herr Justizrath Orgler, den wohlverdienten Mann. In bewegten Worten dankte der Jubilar. Einen ausführlicheren Bericht behalten wir uns vor.

br. **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Die Versammlung freisinniger Wähler, welche gestern Abend im Gürichschen Lokale zum Zweck der Feststellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen stattfand, wurde ¾9 Uhr von dem Vorsitzenden des Wahlkomites, Chefredakteur Fontane eröffnet. Derselbe richtete vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache an die Versammlung: „Wo nur irgend im deutschen Vaterlande an dem heutigen Tage freisinnige Männer versammelt sind, da gedenken sie sicher des Mannes, den unsere Partei mit Stolz den Ihrigen nennt und der heute in Berlin unter der allgemeinen Theilnahme nicht allein seiner Parteifreunde, sondern der ganzen gebildeten Welt seinen 70. Geburtstag feiert. Rudolf Virchow hat von dem Tage an, an welchem die deutsche Fortschrittspartei begründet wurde, bis heute, 30 Jahre hindurch, in der ersten Reihe der Kämpfer für die Volksrechte gestanden, auch in den schwersten Zeiten stets unerschütterlich seine Ueberzeugung vertreten und seine unermüdliche Arbeitskraft, sein umfassendes Wissen, seine reiche Erfahrung willig und gern in den Dienst der liberalen Sache, aber auch in den Dienst der ganzen Menschheit gestellt. Die Bedeutung

---

Stadttheater.

Posen, 14. Oktober.

„Die Räuber", Trauerspiel von Schiller.

Schillers wildgenialisches Jugendwerk ging am Montag vor einem sehr gut besuchten Hause in Szene, aber trotz des lebhaften Beifalls, der an verschiedenen Stellen gespendet wurde, ist die Vorstellung als eine nicht gelungene zu bezeichnen. Weder Herr Orlop als Franz, noch Herr Mischke als Karl waren ihren Rollen gewachsen. Ueber die Darstellung des Franz, d. h. wie diese „Bestie in Menschengestalt" in Maske und Haltung am zutreffendsten wiederzugeben sei, schwankten die Ansichten lange. Die Zweifel wurden erst durch Lewinsky gehoben, der unter Laube am Hofburgtheater in Wien durch diese Rolle seinen Ruf begründete. Lewinsky zeichnete den Franz mit möglichster Häßlichkeit und Fratzenhaftigkeit und seitdem glauben alle Darsteller des Franz, sich in widerlichen Aeußerlichkeiten überbieten zu müssen. Man glaubt genug zu thun, wenn man nur das Gesicht in geradezu unglaublicher Weise verzerrt, wenn man den Mund weit aufreißt und mit keuchender Brust auf der Bühne herumtobt; aber man vergißt vollkommen, daß es weit mehr oder besser gesagt, in erster Linie, darauf ankommt, durch dialektische Schärfe, durch den Geist der Verneinung, durch den Kampf gegen Zufall, Natur und gesellschaftliches Vorurtheil zu interessiren.

In diesem Sinne war die Darstellung des Franz Moor durch Herrn Orlop eine durchaus verfehlte. Dieser Franz war kein abgefeimter Schuft, kein heimtückischer, philosophirender Bösewicht, sondern ein Narr, der, wenn er nicht vor ein Räubergericht, sondern vor ein wirkliches Gericht gestellt würde, zweifellos wegen Unzurechnungsfähigkeit straffrei ausginge und in ein Irrenhaus gesteckt würde. Weder dem inneren noch dem äußeren Wesen nach deckte Herr Orlop seine Aufgabe und nur zu oft verirrte er sich in durchaus unschöne Wirkungen. Wir wissen nicht, ob diese Darstellungsweise thatsächlich beabsichtigt war oder ob Herr Orlop die volle Herrschaft über sich selbst von vornherein verloren hatte. Zur Ehre des Darstellers wollen wir das Letztere annehmen. Vielleicht haben wir noch Gelegenheit, Herrn Orlop in einer anderen Rolle Anerkennung zollen zu können.

Auch Herr Mischke genügte den Anforderungen, welche die Rolle des Karl Moor stellt, nicht. Da war nichts zu merken von der Idealgestalt, wie sie Schiller geschaffen, nichts von der glühenden Leidenschaft des Jünglings. Eine solche Darstellung wirkt nicht überzeugend und läßt vollkommen kalt. Sehr gut in Haltung und Geberde war Frl. Czillag als Amalie; das schöne, klangvolle Organ der Künstlerin wußte sich der Ueberschwänglichkeit der Sprache wohl anzupassen. Von den übrigen Darstellern erwähnen wir nur noch Herrn Bollmann, welcher den Spiegelberg trefflich gab. St.

---

† **Wenn man von der Hauptstadt Englands** spricht, muß man den Mund aufmachen; sie thut nichts nach kleinem Maßstabe. Die Stadt hat einen Flächeninhalt von 300 Quadratkilometern und zählt jetzt 4½ Millionen Einwohner, darunter mehr Juden als Palästina, mehr Schotten als Aberdeen, mehr Waliser als Cardiff, mehr Irländer als Belfast. Der Personenverkehr auf den sechs größten Londoner Eisenbahnen beläuft sich jährlich auf etwa 200 Millionen, der auf den Pferdebahnen auf 150 Millionen; die zwei wichtigsten Omnibusgesellschaften befördern weitere 120 bis 130 Millionen Personen jährlich und die 11 300 Cabs und Lohnkutschen Londons werden jährlich von 30 Millionen benutzt; im Ganzen beläuft sich daher der jährliche Verkehr wohl auf mehr als 500 Millionen Personen. Und im Jahre 1603 zählte dieselbe Stadt nur 150 000 Einwohner! Die City selbst nimmt nur einen Flächenraum von 160 Hektar ein, wird aber täglich von 70 000 Personen betreten, die Einkommensteuern von 1400 Millionen Mark zahlen. Um den Hunger der Stadt zu sättigen, müssen jährlich 4 Millionen Schweine, Kälber und Schafe, 9 Millionen Kopf Geflügel und Wildpret und 800 000 Ochsen herhalten; dazu kommen noch 131 000 Tonnen Fische. Diese Mahlzeit wird mit 180 Millionen Liter Bieres, 31 Millionen Liter Weines und 18 Millionen Liter Branntweins hinabgespült. Für einen Zeitraum von 9 Monaten belief sich die Einfuhr von Mehl in den Londoner Hafen auf 10 Millionen Zentner, Weizen 43½ Millionen, Gerste 12 Millionen, Speck 2½ Millionen Zentner, Butter 1½ Millionen, Thee 140 382 684 Pfund und Zucker 16½ Millionen Zentner. Daß London der größte Seehafen der Welt ist, scheint selbst wenigen Londonern bekannt zu sein. 200 Mill. Mark Zoll werden hier jährlich abgegeben; 10 000 Schiffe fahren hier jährlich ein mit Ladungen im Werthe von 2600 Mill. Mark. Die vier Londoner Dockgesellschaften allein besitzen ein Kapital von 400 Millionen Mark. Trotz seiner ungeheuren Größe, trotz des gefürchteten Nebels ist London eine der gesundesten Städte der Welt. In Berlin betragen die Todesfälle im Tausend 22,9, in Paris 22,5, in Newyork 26, in London 17,7. Um dieses Ziel zu erreichen, sind aber 90 Millionen Mark für Abzugskanäle, 4 0 Kilometer lang, ausgegeben worden. Daß die Londoner nach des Tages Mühen auch ihr Vergnügen zu finden wissen, beweist die Zahl der Theater und Tingel-Tangel; der erstern 40, der letzteren 30, machen sie gute Geschäfte. Dem Philosophen hat die Weltstadt schon viel zu denken gegeben. Dr. Johnson nennt sie „die Wunderbare, Unermeßliche", „einen Himmel auf Erden"; die „Hochfluth des menschlichen Lebens" erblickte er bei Charing Croß, und er behauptete, „nirgendwo kann man billiger leben". Johnsons Freund und Lebensbeschreiber, Boswell, bewundert am meisten die Vielseitigkeit der Stadt. Der Politiker stellt sich London nur als den Kreispunkt aller Politik vor; der Viehhändler als den des größten Viehhandels; der Börsenmann als den aller Spekulation und der Lebemann als den alles Vergnügens. De Quincey ruft aus: „Großes, mächtiges, entsetzliches London!" Charles Lamb hält das rege Leben da für das beste Mittel gegen Schwermuth und Menschenhaß; Cowper besingt es mit diesen Worten: „Opulent, enlarged and still inscreasing London"; Carlyle beschreibt die Stadt als einen „illimitable limitary ocean". Unbegrenzt aber wie das Leben in seinen Mauern, so ist auch das Elend, das sie verbergen; hat doch ein Statistiker die Behauptung aufgeworfen, von je 5 Einwohnern Londons ende je eine Person ihre Tage entweder im Hospital, in der Irrenanstalt oder im Armenhause.

---

† **Ein Wellengrab.** Auf dem soeben aus Brasilien zurückgekehrten Dampfer „Manilla" der „Navigazione Generale" befand sich auch die Theater-Gesellschaft Ferrari, zu der die 17jährige, bildschöne Armida Garavina gehört. Das Mädchen war in Begleitung ihrer Mutter und eines jungen Mannes, dem sie nach der Rückkehr nach Italien die Hand vor dem Altar reichen wollte. Die Gesellschaft war während der Reise in bester Stimmung, besonders das Mädchen zeigte sich stets heiter und aufgeräumt und wurde der Liebling aller Reisegefährten. Gegen Ende der Fahrt, der Dampfer hatte eben Barcelona verlassen, entstand zwischen den jungen Liebesleuten während der Mahlzeit ein Wortwechsel, bei dem der junge Mann sich zu heftigen Aeußerungen hinreißen ließ. Das Mädchen war von der Heftigkeit ihres Bräutigams erst wie betäubt, doch bald erhob sie sich, eilte auf Deck des Schiffes und ehe Jemand auch nur ahnte, was sie plane, hatte sie sich vom Hintertheil des Schiffes in das Meer geworfen. Der Dampfer hielt sofort, alle Boote wurden ausgesetzt und die Mannschaft arbeitete mit Aufgebot aller Kräfte daran, wenigstens die Leiche des unglücklichen Mädchens dem Meere zu entreißen. Ohne daß diese Absicht gelang, setzte sich das Schiff wieder in Bewegung. Die Passagiere überreichten dem Kapitän eine größere Summe und beauftragten ihn, für sie Blumen zu kaufen und diese bei der Rückreise an der Stelle, wo die traurige Szene stattgehabt, in die See, in das feuchte Grab des unglücklichen Mädchens zu werfen

dieses Mannes, zu dem wir alle mit Verehrung aufblicken, brauche ich Ihnen nicht näher darzulegen. Wir vereinigen uns Alle in dem Wunsche, daß er uns noch lange erhalten bleibe, und ich bitte Sie, diesem Wunsche Ausdruck zu geben, indem Sie sich von Ihren Plätzen erheben und mit mir einstimmen in den Ruf: Unser Virchow lebe hoch! Die Anwesenden erhoben sich und stimmten in das ausgebrachte Hoch dreimal lebhaft ein. — Demnächst ging der Vorsitzende zu dem eigentlichen Gegenstande der Verhandlungen über und berichtete über die Konstituirung und die bisherige Thätigkeit des Wahlkomites. Letzteres sei der Ansicht gewesen, daß die Gewinnung einer neuen bautechnischen Kraft für die Stadtverordneten Versammlung dringend wünschenswerth sei und schlage deshalb als Ersatz für den verstorbenen Rechtsanwalt Villnow den Baumeister Hugo Kindler vor, einen Mann, der sich im öffentlichen Leben schon vielfach bethätigt habe und sich der allgemeinen Achtung erfreue. Als Ersatz für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Adolf Kantorowicz, welcher bekanntlich in der Stadtverordneten-Versammlung stets die Interessen der Unterstadt besonders warm vertreten habe, empfehle das Komite einen Mann, der dies in gleicher Weise zu thun geeignet sei, und dem die Bürgerschaft schon im vorigen Jahre durch Aufstellung im 4. Bezirk der III. Abtheilung ihr Vertrauen bewiesen habe, den Kaufmann Jacob Schleyer. Für den 3. Bezirk der III. Abtheilung bringe das Komite keinen Kandidaten in Vorschlag, da für die freisinnige Partei keine Aussicht vorhanden sei, in diesem Bezirk mit ihrem Kandidaten durchzudringen. In der darauf folgenden Diskussion stellt Herr Kaufmann J. Friedlaender den Antrag, auch im 3. Bezirk der III. Abtheilung einen Kandidaten aufzustellen und bringt als solchen den Generalagenten, Herrn Rudolf Schulz in Vorschlag. Der Vorschlag wird von Herrn Neuländer unterstützt, von Herrn Baumeister Asmus bekämpft, weil die freisinnige Partei nach seiner Erfahrung auch bei der lebhaftesten Agitation keine Aussicht habe, in diesem Bezirk durchzudringen. In der darauf folgenden Abstimmung genehmigt die Versammlung sowohl die von dem Komite vorgeschlagenen Kandidaturen, wie auch die Aufstellung des Herrn Rudolf Schulz. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung.

br. **Schuleinweihung.** Heute Vormittag um 11½ Uhr fand die feierliche Einweihung der neuen Räumlichkeiten der früher Belowschen, jetzt Knotheschen höheren Töchterschule statt. Die freundlichen Räume in dem vollständig umgebauten Hause Friedrichstraße 29, welchen wir bereits vor mehreren Tagen eine eingehendere Schilderung gewidmet haben, prangten heute im festlichen Schmuck grüner Bäume und Blattpflanzen, frischer Guirlanden und Bouquets, welche die Treppen, die Thüren und Eingänge, sowie den einfachen, aber geschmackvollen Festsaal zierten. Mitten in einer Gruppe von grünen Bäumen und Blattpflanzen erhob sich an der Längsseite des Festsaales die Büste des Begründers der Anstalt, des verdienten Lehrers und langjährigen Leiters derselben, Herrn Below. Das Postament, auf dem diese Büste stand, schmückte eine Tafel mit folgender Inschrift: „Dem Andenken des hochverehrten Schulvorstehers Heinrich Below gewidmet von seinen dankbaren Schülerinnen. Wer Liebe säet, wird Liebe ernten.“ Weiter unten befand sich noch auf dem Postament der Spruch: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst die daran bauen.“ Zur Feier hatten sich außer den Lehrern und Lehrerinnen, Schülerinnen, deren Eltern und Angehörigen, eine größere Anzahl höherer Beamten, der Herr Erste Bürgermeister Witting, Herr Generalsuperintendent Hesekiel, mehrere andere Geistliche und Lehrer, viele ehemalige Schülerinnen und Freunde der Anstalt eingefunden. Mit dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ wurde die Feierlichkeit eingeleitet, worauf Herr Pastor Springborn den 121. Psalm verlas. Nachdem hierauf der Gesangchor der Anstalt den Choral „Lobe den Herrn“ mehrstimmig gesungen hatte, hielt Herr Generalsuperintendent Hesekiel die Weiherede auf Grund des Evangeliums Lucas 4, in welcher er vorerst und ausdrücklich betonte, daß Christus der beste und liebste Gast in jeder Schule sein müsse und auch in dieser neu einzuweihenden Anstalt stets sein möge. Der Mädchenchor sang hierauf die Grellsche Komposition „Herr, ich habe lieb die Stätte u. s. w.“ Nunmehr richtete die Vorsteherin, Fräulein Knothe, einige Worte an die Versammelten, in denen sie ihren Dank allen Denen aussprach, welche dazu mitgeholfen haben, daß die Schule heute in diesen schönen Räumen eröffnet werden konnte. Auch an die Eltern der Schülerinnen richtete sie die Bitte, ihr beizustehen in ihrem Berufe, denn nur, wo Schule und Haus zusammen Hand in Hand arbeiten, könne die Erziehung der Kinder eine segensreiche sein. Zum Schluß sprach sie innige, ermahnende, herzliche Worte an ihre Schülerinnen und richtete endlich tief bewegt ihre Bitte an Gott, die Anstalt auch ferner in seinen Schutz zu nehmen. Die früheren Schülerinnen der Anstalt hatten Frau Bank-Direktor Ziegler erwählt, eine von ihnen gestiftete, überlebensgroße und wohlgelungene Büste des Begründers der Anstalt heut der Schule zu übergeben; dies geschah jetzt durch warm empfundene, poetische Worte. Am 10. Juni 1833 ist die Schule von Herrn Heinrich Below begründet worden, und nachdem er diese über 50 Jahre zum Segen mehrerer Generationen geleitet hatte, wählte er selber seine Nachfolgerin, die jetzige Vorsteherin und starb wenige Jahre darauf, am 18. Dezember 1887. Die Büste ist von einem Verehrer des ehrwürdigen Lehrers, dem Bildhauer Sametzki von hier, angefertigt worden. Nach dem Gesange „Das Leben welkt wie Gras“ deklamirte eine Schülerin ein Gedicht, welches Bezug nahm auf die Einweihung, die neuen Räume begrüßte und die Freude aller Schülerinnen aussprach, daß die Anstalt hier ihr Heim gefunden habe. Darauf wurde „Holder Friede, süße Eintracht“ gesungen und eine Schülerin deklamirte ein Gedicht, welches den Kaiser als Schützer des Friedens feierte, worauf das „Kaiserlied“ von Stiller gesungen wurde. Ein Gebet und der Choral „Der ewig reiche Gott“ beendete die schöne, würdige Feier. Möge die Arbeit und das Streben der Lehrenden und Lernenden in diesen neuen Räumen stets von Segen begleitet sein, dann werden gewiß die Wünsche der meisten, welche an der heutigen Eröffnungsfeier theilgenommen haben, erfüllt sein.

* **Der Verein öffentlicher höherer Mädchenschulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen** hat in Königsberg seine dritte Hauptversammlung abgehalten. Nach Absendung einer telegraphischen Begrüßung an den Kultusminister gab zunächst Direktor Neumann-Danzig einen Bericht über die Lage und Thätigkeit des Vereins. Diesem gehören zur Zeit 16 höhere Mädchenschulen an, und zwar 6 in Ostpreußen, 7 in Westpreußen und 3 in Posen. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, es werde den Bemühungen des Vereins in nicht ferner Zeit gelingen, den höheren Mädchenschulen die Stellung zu verschaffen, die ihnen gemäß ihrer Wichtigkeit für die allgemeine Erziehung unseres Volkes zukäme. Sodann hielt Direktor Ernst-Schneidemühl einen Vortrag über die Stellung der höheren Mädchenschulen zur Frauenfrage, indem er die Pflichten auseinandersetzte, die auch die Schule gegenüber dieser immer wachsenden sozialen Bewegung zu erfüllen habe. Besonderes Interesse erregte eine in dem Versammlungsraume veranstaltete Lehrmittelausstellung. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist Danzig bestimmt.

br. **Das endgiltige Hauptergebniß der Volkszählung** am 1. Dezember 1890 für die Stadtgemeinde Posen, soweit es die ortsanwesende Bevölkerung von 69 627 Personen nach Geschlecht und Alter, sowie Religionsbekenntniß betrifft, haben wir bereits früher berichtet. Heute theilen wir noch das Ergebniß der Zählung bezüglich der Wohnplätze, Haushaltungen und Wohnbevölkerung mit. Hiernach hatte die Stadtgemeinde Posen am 1. Dezember v. J. 1555 bewohnte und 51 unbewohnte Wohnhäuser, 30 bewohnte, aber hauptsächlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude, 8 Hütten, Bretterbuden, Zelte ꝛc. und 31 Wagen, Flöße, Schiffe ꝛc. Gewöhnliche Haushaltungen von zwei oder mehr Personen hatte Posen 13 130, weiter 284 einzelne lebende männliche Personen mit eigener Hauswirthschaft, 500 einzelne lebende weibliche Personen mit eigener Hauswirthschaft und 85 Anstalten. Die Wohnbevölkerung zerfiel in 33 034 hierselbst wohnhafte männliche und 35 793 weibliche Personen.

d. **Professor Virchow** ist zu seinem 70. Geburtstage am 13. d. M. das von dem hiesigen polnischen Verein der Freunde der Wissenschaften verliehene Diplom als Ehrenmitglied vom hiesigen Arzt Dr. Köhler überreicht worden.

d. **Die Exportation der Leiche des verstorbenen ehemaligen Weihbischofs Janiszewski** hat gestern Nachmittags gegen 6 Uhr unter zahlreicher Betheiligung der polnischen Bevölkerung Gnesens stattgefunden. Nachdem Bischof Andrzejewicz, der Schwestersohn des Verstorbenen, begleitet von den Domgeistlichen und den übrigen katholischen Geistlichen Gnesens, im Sterbehause die Leiche des Verstorbenen geweiht hatte, wurde der Sarg auf einem vierspännigen Leichenwagen nach dem Dome gefahren, voran die gesammte Geistlichkeit und eine aus zwei Mitgliedern bestehende Deputation des Posener polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften. Im Dome wurde der Sarg auf den reich geschmückten Katafalk vor dem Hochaltare niedergesetzt, worauf Propst Dr. Kantecki aus Strelno die Trauerrede hielt, in welcher er das Leben des Verstorbenen schilderte. — Heute Vormittags hat die kirchliche Trauerfeier und die Beisetzung der Leiche stattgefunden.

* **Stadttheater.** Die nächste Novität „Die Hochzeit von Valeni“, Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner geht nächsten Freitag zum ersten Male hier in Szene. Die Novität wurde zu allererst mit großem Erfolge in Wien aufgeführt, und hat von dort schnell ihren Lauf über alle größeren Bühnen genommen. Das Schauspiel ist eins der besten der Neuzeit. Die Handlung ist dem modernen Leben entnommen. Der 4. Akt spielt in einem Schwurgerichtssaal während einer Gerichtssitzung. Sämmtliche Hauptrollen sind mit den ersten Kräften besetzt. Die neu engagirte jugendliche Liebhaberin Frl. Berndt tritt als Pia darin zum ersten Male auf. Am Donnerstag findet nochmals eine Wiederholung von „Gasparone“ statt.

br. **Verzug von Posen nach Berlin.** Einer unserer geachtetsten und meistbeschäftigten Aerzte, Herr Medizinalrath Dr. Cohn, hat in diesen Tagen Posen verlassen und seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt. Hier in Posen geboren und seit ungefähr 40 Jahren als Arzt thätig, hat Herr Medizinalrath Cohn besonders in den Offiziers- und höheren Beamtenkreisen seine ärztliche Praxis ausgeübt, aber auch in allen anderen Kreisen unserer Bevölkerung war sein Name beliebt und angesehen. Gewiß wird sein Scheiden überall auf das aufrichtigste und mit Recht bedauert werden. Die Aerzte Posens, seine Freunde und Bekannten haben dem Scheidenden bereits vor einigen Tagen ein Abschiedsessen im Hotel de Rome gegeben, bei welchem die allgemeine Liebe und Achtung, welcher er sich erfreute, in herzlichster Weise zum Ausdruck kam. Weiteren Huldigungen hat sich der bescheidene Mann durch seine Abreise nach der Reichshauptstadt entzogen. Möge er dort seinen Lebensabend in der gewiß wohlverdienten Ruhe genießen!

☉ **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins** hat vorigen Sonntag das diesjährige Herbstschießen beendet. Es ist nach einer Scheibe mit 30 Ringen geschossen worden. Jeder Schütze hatte nach der Prämienscheibe 3 Schuß abzugeben. Die besten Schützen waren: Herr Masadinski mit 80 Ringen, Herr Gottmann jr. mit 78 Ringen nnd Herr Borsch jr. mit 77 Ringen. Künftigen Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 Uhr, findet in dem Restaurant Wiltschke (Wasserstraße) die Prämienvertheilung statt, woran sich ein Wurstabendbrot mit Tanzkränzchen anschließen wird.

* **Einkommensteuer-Erklärungen.** Zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 sind nach einer Bekanntmachung des Finanzministers die Steuererklärungen innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschl. zum 20. Januar 1892 abzugeben. Die königl. Regierungen sind veranlaßt worden, diese Anordnungen noch im Laufe des Monats Oktober zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

* **Unanbringliche Postanweisungen.** Bei der Oberpostdirektion in Bromberg lagern folgende unanbringliche Postanweisungen: 1) an die Direktion der Posener Landschaft in Posen, über 208,25 M., aufgeliefert am 20. Juni 1891 in Bromberg; 2) an Zwiarka in Posen, über 9,85 M., aufgeliefert am 13. Febr. 1891 in Lobsens; 3) an Zobel in Danzig, über 50 Mark, ausgeliefert am 18. März 1891 in Bromberg. — Die unbekannten Absender bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, zur Empfangnahme, unter Beibringung des Berechtigungsausweises, zu melden, widrigenfalls über die Beträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

* **Was für einen Winter bekommen wir?** Das Heidekraut (die Erika) gehört bekanntlich zu jenen Pflanzen, aus deren äußeren Formen naturkundige Leute auf lange Zeit voraus den Verlauf der Witterung, in diesem Falle den nächsten Winter, prophezeien. Je länger die Blüthenähre der Erika ist, um so länger und strenger wird der kommende Winter. In diesem Herbst aber ist die Erika unheimlich langährig, und wenn das „Ahnungsvermögen“ der Pflanze zur Wahrheit würde, dann müßten wir auf einen sehr bösen Winter rechnen. Mitunter behalten aber glücklicherweise andere Zeichendeuter recht, welche die lange Aehre der Erika auf ein feuchtes Jahr zurückführen, in welchem die Pflanze Zeit hatte und Stoff in Menge fand, einen so langen Blüthentrieb aufzubauen.

* **Für Gaskonsumenten.** Mit dem Herannahen der langen Abende wird das Lichtbedürfniß wieder ein größeres und es ist jetzt an der Zeit, daß der Gaskonsument die ganze Gaseinrichtung einer vollständigen und gründlichen Revision unterzieht, um Gasverschwendung vorzubeugen und genügende Beleuchtung zu haben. Sehr häufig kommt es vor, daß der Gaskonsument den geforderten Betrag über verbrauchtes Gas sehr hoch findet und kaum glauben will, daß er so viel verbraucht haben soll. In erster Linie wird dann dem Gasmesser Schuld gegeben, derselbe zeige unrichtig an, oder man äußert die Ansicht, der Druck sei zu groß. Beides ist aber unrichtig, da Fehler in den Anzeigen der Gasmesser in den allerseltensten Fällen vorkommen und stets eher zu Gunsten der Konsumenten. Die Mittel zur Abhilfe sind zunächst: 1. Gute Brenner, welche jedoch stets rein zu halten sind; 2. Anwendung von Brennern mit Regulatoren und dadurch Beseitigung des etwa zu starken Gasdrucks; 3. für jeden Argandbrenner halte man stets einige dazu gehörige Zylinder im Vorrath; 4. Glocken, Schalen, Zylinder ꝛc. sind stets sauber und klar zu halten, wenn man nicht ganz bedeutende Einbuße an Licht erleiden will; 5. Vermeidung von Gasverlust durch ständige Kontrole; 6. Abschluß des Haupthahnes außer der Beleuchtungszeit.

* **Stenographie.** Auch an dieser Stelle wollen wir die Leser unseres Blattes auf die Eröffnung eines neuen Unterrichtskursus in der Gabelsbergerschen Stenographie aufmerksam machen. Die Uebungen finden regelmäßig jeden Donnerstag, Abends 8½ Uhr im Restaurant Aux Caves de France, Berlinerstr. Nr. 16, statt und dürfte die Erlernung dieser Schnellschrift jungen Kaufleuten angelegentlichst zu empfehlen sein. Anmeldungen werden nur noch am 15. d. Mts. daselbst angenommen. Bereits früher Unterrichtete erhalten Vergünstigung.

* **In Görlitz** findet am 27. Oktober die feierliche Enthüllung des dem Prinzen Friedrich Karl errichteten Denkmals statt. Das Komite ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß alle diejenigen aktiven und inaktiven Militärs, welche seiner Zeit unter dem Prinzen Friedrich Karl gedient haben, bei dem Fest willkommene Gäste sind und gebeten werden, sofern sie Theil nehmen wollen, umgehend ihre Adressen dem Komite für Errichtung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals in Görlitz aufzugeben, damit ihnen direkte Einladungen nebst Programms zugesandt werden können. Die Betheiligung an dem Feste wird eine erhebliche sein, da schon mannigfache Zusagen eingegangen sind; und der Besuch wird sicher auch lohnen, da von Seiten des Komites sowie der Stadt alle Anstalten getroffen werden, den Tag zu einem hohen Festtage zu gestalten.

d. **In Schrimm** ist am 13. d. M. eine von den polnischen Rustikalvereinen im Kreise Schrimm veranstaltete Ausstellung eröffnet worden, nachdem vor 12 Jahren dort die erste derartige Ausstellung stattgefunden hatte.

—e. **Das Wildathor** hat, einem langgefühlten Bedürfniß entsprechend, endlich eine bessere Beleuchtung erhalten, wodurch hoffentlich auch die von uns dort wiederholt gerügten Uebelstände beseitigt sein werden. Dadurch, daß auch ein Schutzmannsposten in dieser Gegend stationirt ist, hat auch die dort des Abends wenig belebte Straße eine größere Sicherheit erhalten.

—e. **Bei einem Rencontre,** welches vorige Woche vor dem Berlinerthor zwischen lichtscheuem Gesindel und Nachtwächtern stattfand, war es letzteren, da sie selbst bedroht wurden, nicht möglich, Arretirungen vorzunehmen, so mußten diese sich damit begnügen, die frechen Patrone zu verjagen. Den Bemühungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, mehrere dieser Strolche, welche des Abends ihrem lichtscheuen Gewerbe nachgehen, abzufassen und dürfte ihnen nun wohl auf längere Zeit ihr Handwerk somit gelegt werden, da sie sich des Widerstandes gegen Beamte schuldig gemacht haben.

br. **Kanalanschlüsse.** In der Kl. Gerberstraße in der Nähe des Teichplatzes haben im Laufe des gestrigen Tages mehrere Aufgrabungen stattgefunden, um für verschiedene Häuser daselbst die Anschlüsse an den Bogdankakanal herzustellen.

br. **Versuchter Betrug.** Ein Arbeitsbursche versuchte gestern um 9½ Uhr Abends in einem Materialwaarengeschäft am Wilhelmsplatz auf Grund eines gefälschten Zettels 10 Pfd. Schweizerkäse zu entnehmen. Der Betrug wurde jedoch sogleich entdeckt und der freche Patron alsbald verhaftet.

br. **Neue Laterne.** An der Ecke der Blumen- und Halbdorfstraße ist gestern eine neue Gaslaterne aufgestellt worden.

br. **Scheugewordene Pferde.** In Folge des Läutens des Jersitzer Omnibus-Fuhrwerks sind gestern Abend die Pferde eines hiesigen Arztes vor dem Berliner Thore scheu geworden und mit ihrem Fuhrwerk durchgegangen. Erst innerhalb der Berliner Thorpassage gelang es, die scheugewordenen Pferde wieder festzuhalten und zum Stehen zu bringen. Bei der wilden Fahrt war die Deichsel des Wagens zerbrochen, sonst aber kein weiterer Unfall geschehen.

br. **Wagen umgestürzt.** Ein mit Zink hoch beladener Möbelwagen gerieth gestern Mittag in der Krämerstraße zwischen Juden- und Wronkerstraße mit den beiden auf einer Seite befindlichen Rädern in den Rinnstein und fiel, da die schwere Last sich auf die eine Seite neigte, gegen das Kirschnersche Haus. Glücklicherweise befand sich gerade Niemand auf dem schmalen Bürgersteig, sonst hätte noch ein größeres Unglück passiren können. Der Wagen mußte natürlich sofort entladen werden, damit er aufgerichtet und somit die Passage wieder freigegeben werden konnte.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 14. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Am 5. November findet in Danzig eine Konferenz der Oberpräsidenten von Pommern, West-, Ostpreußen und Posen über Neuregulirungen der Lehrerbesoldungen statt.

Rom, 14. Okt. Vor dem Strafgericht begann heute die Verhandlung gegen die wegen der Unruhen am 1. Mai in Rom Verhafteten, worunter Cipriani sich befindet. Die 61 Angeklagten gehören dem anarchistischen Vereine an. Es sind 125 Belastungs- und 200 Entlastungszeugen vorgeladen, 35 Vertheidiger stehen den Angeklagten zur Seite.

Newyork, 14. Okt. Der „Herald“ hat aus Montevideo vom 13. d. M. über die letzten Ruhestörungen in Uruguay gemeldet: Die Aufständischen schossen auf ein Bataillon Soldaten, welches beim Klubhause an den Revolutionären vorübermarschirte und verwundeten drei Offiziere. Die Soldaten erwiderten das Feuer. 53 Aufständische wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet. Die Aufständischen flüchteten aufs Land, wo sie Guerillabanden bildeten, und von der Polizei verfolgt werden. Die Regierungsanhänger behaupten, daß die Priester die Schuld an dieser aufständischen Bewegung trügen nnd dafür verantwortlich seien.

Berlin, 14. Okt. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung“.] Die Reichstagswahl für Stolp-Lauenburg ist auf den 27. Okt. angesetzt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der Handlungsgehilfe und sein Chef“ ist der Titel eines von dem rührigen Syndikus des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen Dr. M. Haase verfaßten, im Verlage von Manz u. Lange in Hannover-Linden soeben erschienenen Buches, welches in den betheiligten Kreisen gewiß großes Interesse und viel Anerkennung finden wird. Jeder, der dasselbe benutzt, wird in allen Fällen wissen, wie weit seine Rechte und Pflichten gehen, und es werden auf diese Weise viel Streitigkeiten vermieden werden können. Als besonders zweckentsprechend bezeichnen wir noch die beigegebenen Formulare zu Klagen und das ausführliche Sachregister; hierdurch wird das Werk nicht nur zum Studium geeignet, sondern es ist auch ein vorzügliches Nachschlagewerk. Bei dem vollständigen Mangel eines praktischen Vademekums füllt dieses Buch eine Lücke im kaufmännischen Verkehr aus. Der Preis von 1 M. 20 Pf. ist bei dem hohen Werthe des Gebotenen recht mäßig und erleichtert wesentlich die Anschaffung des Buches, zu welcher wir dringend rathen. Herr Dr. Haase hat mit diesem Werke dem deutschen Handelsstande einen großen Dienst erwiesen.

Familien-Nachrichten.

Siegfried Bucka
Ella Bucka
geb. **Jacobsohn** 14638
Vermählte.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut
Arnold Peiser und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elma Fabian Gutsbesitzer Emil Grubert in Königsberg-Mülsen. Frl. Elsbeth Paasche mit Ingenieur Fritz Zimmermann in Burg-Spandau. Frl. Margarethe v. Loeper mit Hrn Wilhelm Grafen v. Pourtalès auf Neugöbern in Georgendorff. Frl. Paula Erich mit Regierungs-Baumeister, Lieutenant der Reserve, Hermann Eschweiler in Krefeld-Köln. Frl. Clara Bönicke mit Hrn. Karl vom Bauer in Elberfeld. Frl. Alma Nitsche mit Gutsbesitzer Albin Rudolph in Lehndorf-Gröba. Frl. Maria Schanze mit Dr. med. Leonhard in Mitweida. Frl. Marie Richter mit Dr. phil. Ludwig Höfel in Leipzig. Frl. Anna Sauerhering mit Hrn. Heinrich Wohlers in Stettin-Berlin.

Verehelicht: Regier.-Assessor Ernst Freiherr von der Reck mit Ida Gräfin Baudissin in Magdeburg. Lieut. v. Blücher mit Frl. Anna Beutler in Wismar. Medizinalrath Dr. Donau mit Frl. Valesca Neugebauer in Dresden. Hauptmann Hans Glahn in Görlitz mit Frl. Marie Sellnick in Leipzig. Herr Gottfried van Randenborgh in Rees mit Frl. Marie Siebert in Godesberg. Dr. Rich. Hartmann mit Fräul. Gertrud Meißner in Liegnitz. Dr. Rich. Goehlich in Weißstein mit Fräul. Gertrud Will in Liegnitz. Reg.-Baumeister Aug. Neiße mit Frl. Margarethe Knüppel in Magdeburg. Königl. Forst-Assessor, städt. Oberförster Walther Lehmann in Fürstenwalde mit Frl. Auguste Weichsel in Naumburg. Herr Gustav Goebel mit Frl. Margarethe Stoevesandt in Berlin. Ger.-Assessor Hugo Siefart mit Frl. Marianne Dobert in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. v. Carnap-Quernheimb in Danzig. Regierungs-Rath A. Meyer in Danzig. Apothekenbesitzer Tarnogrocki in Ostrowo. Forstverwalter Kaiser in Polnisch Krawarn. Landrath Wallraf in Malmedy. Dr. med. Alexander Fischer in Dresden. Steuerinspektor Kühlmorgen in Schwarzenberg. Dr. Ernst Kuthe in Berlin. Hrn. Herm. Stobwasser in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Heinrich Grafen Dankelmann in Gr.-Peterwitz. Amtsrichter Backs in Uslar.

Gestorben: Dr. Johannes Ulrichs in Schwachhausen. Dr. Eduard Weil in Neuwied. Herr Josef Edler v. Schroll in Schloß Liebeschitz. Dr. A. Wallbaum in London. Rittergutsbesitzer, Amtsvorsteher, Ritter pp., Georg Winkler in Popowken. Rittmeister a. D., Rechnungsrath a. D. Alb. Bernh. Cornitius in Neidenburg. Rittergutsbesitzer Julius Hüniken in Kaarz. Gutsbesitzer Chr. Freydank in Bisdorf. Kaufmann G. W. Steidel in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Donnerstag, den 15. Oktober 1891:
Zum 3. und letzten Male:
Gasparone.
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.
Freitag, den 16. Oktober 1891:
Novität. Novität.
Zum ersten Male:
Die Hochzeit von Valeni.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner.
14623 **Die Direktion.**

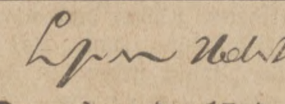
Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
12930 **Die Direktion.**

Am 30. August starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein theurer Gatte, der Kaufmann
Charles Kohlschütter
im noch nicht vollendeten 36sten Lebensjahre, was ich hiermit allen Theilnehmenden mit der Bitte um stilles Beileid mittheile.
Clara Kohlschütter,
geb. **Kohlschütter.**
Princepulka
(Central-Amerika). 14640

Es hat Gott gefallen, am 13. d. M., Nachm. 5³/₄ Uhr, unsere theure unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Pflegemutter, die verw. Frau Forstverwalter
Albertine Dorothea Walter,
geb. **Braunack,**
nach langen schweren Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich zu nehmen. 14629
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Freitag, den 16. ds., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Langestr. 8 aus.

Nachruf!

Heute Nachmittags 3¹/₂ Uhr verstarb hierselbst nach kurzem Krankenlager im 67. Lebensjahre der Königliche Landgerichtsrath, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Herr
Stanislaus v. Mrozinski,
welcher dem hiesigen Landgerichte seit dessen Errichtung als Mitglied angehört hat.
Dem Dahingeschiedenen, welchen treue Hingebung für sein Amt, reiches Wissen und Verstandesschärfe, sowie ein stets kollegialischer Sinn auszeichneten, werden wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
Meseritz, den 13. Oktober 1891.
Der Präsident, der Erste Staatsanwalt, der Direktor, die Mitglieder und Staatsanwälte des Königl. Landgerichts; die Mitglieder des Königl. Amtsgerichts; die Rechtsanwälte bei dem Königl. Land- und Amts-Gerichte.



Donnerstag, den 15. d. M.,
Abends 8¹/₂ Uhr,
findet im Restaurant **Aux Caves de France,** Berlinerstr. 16, die nächste Uebungsstunde statt.
Der Gabelsberger Stenographen-Verein. 14625

Zu der am **Donnerstag, den 15. d. M.,** stattfindenden
Eröffnung
des von mir übernommenen **Grossmann**'schen Lokales, **Jersitz 6** f. unter dem Namen 14624
Restaurant Friedensthal
großes Wurstabendbrot, verbunden mit **Tanzkränzchen,** ladet ergebenst ein
Carl Kabisch.
Vormittags von 10 Uhr ab
Wellfleisch und Kesselwurst.

Heute Donnerstag 14634
Eisbeine.
Louis Pohl, Bergstr. 7.

Wein-Großhandlung
mit **Weinstube**
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39,
empfiehlt gar. reine 14644
Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß.
flaschenreife **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, span. u. italien. Weine** in Flaschen und Gläsern, sowie deutsch. u. franz. Champagner zu billigsten Preisen.

Frische Schellfische, Silberlachs, Seezungen, Zander
in allen Größen,
sowie
Teltower Rüben, ital. Maronen u. **Prünellen,**
pommersche Gänsebrüste,
feinsten großkörn. Astr. Caviar
empfiehlt 14641
S. Samter jr.

Geschälte Victoria-Erbsen, gutkochende Landerbsen,
„ **Bohnen,**
„ **Linsen,**
prima Magd. Sauerkohl,
„ **Lübb. Salzgurken,**
sowie **pommersche Gänse**
offerirt billigst 14628
Gerhard Hensel,
Halbdorfstr. 16.

Feinste Gänseleberwurst,
9 Pfd. für 10 Mk. einschl. Porto u. Verpackung versendet gegen Nachnahme 14632
J. Felsch,
Lauenburg i. Pomm.

Heute Nachmittag lebende Hechte, Karpfen, Schleie und Zander bei
David, Schlosserstraße 4,
im **Wassermann**'schen Hause.

Gewerbliche Vorschule der polytechnischen Gesellschaft.

Der Unterricht beginnt am **Montag, den 19. Oktober c., Abends 7¹/₂ Uhr,** und werden Anmeldungen in unserem Schullokale, Ziegenstraße Nr. 4, zwei Treppen, entgegengenommen.
Posen, den 12. Oktober 1891. 14585
Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.

Der unter Controlle des Herrn Pfarrers Seb. Kneipp hergestellte
Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee



hat **rein getrunken,** höchsten Wohlgeschmack und Nährwerth, gibt, bei Zusatz von 25—50 Prozent Bohnenkaffee, das vorzüglichste und billigste Getränk. **Man verlange plombirte Packete à ¹/₂ u. ¹/₄ Kilo, sowie Probepackete zu 10 Pfennige mit Kneipp's Bild und Namenszug und unserer Unterschrift. Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. 11207
Franz Kathreiner's Nachf., München.
Beständiges Lager bei dem General-Agenten für die ganze Provinz Posen, Herrn Agenten **Wilh. Wolf** in Posen.



Einfachste aller
Milch-Handcentrifugen.
„Die Geräuschlose".
Patent Dr. O. Braun.
Preis Proskau 1891.

Referenzen:
Herr Gutsbesitzer **Trips** in Bartoschewice bei Jutroschin.
Herr Gutsbesitzer **Krautstrunk** in Kurnik.
Herr Rittergutspächter **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen.
Herr Molkereibesitzer **Ebnöther** in Jaratschewo.
13365
Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.
Gebrüder Lesser in Posen.
Vertreter für die Provinz Posen.

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1892. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.
Posen, Oktober 1891.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)



Apotheker Szitnick's
Gicht- und Rheumatismuspflaster ist und bleibt nach dreizehnjähriger Erfahrung das einzig radikale Mittel zur Tilgung aller rheumatischen Schmerzen. Hier in Rollen a 1 M. in der **Löwen-Apotheke** des Herrn **Hoffmann.**

Dampf-Kaffee,
stets frisch gebr., das Pfd von 1 M. 30 Pf. ab, 13964
Wiener Mischung, p. Pfd. 1 M. 60 Pf.
Carlsbader „ „ „ 1 „ 80 „
Mocca „ „ „ 2 „ — „
sowie **rohe Kaffee's,** d. Pfd. von 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 60 Pf., in ausgewählt feinen Sorten, empf.
Oswald Schäpe,
St. Martin 57.

Damen- und Kinderhüte
in größter Auswahl,
14461 von **1—20 M.**
Trauerhüte stets vorräthig.
Emma Müller, Friedrichstr. 2.

Das beliebte 14639
„Pariser Theegebäck"
ist frisch angekommen.
A. Naschinski,
Breitestr. 22.

Universal-Waschmaschine
„Velox",
echt amerikanische Wringmaschine
„Superior".
Alleinverkauf bei 14630
H. Wilczynski, Markt 55.

Die Auferstehung des Fleisches
in ihrer Ordnung und Reihenfolge.
1. Cor. 15, 23—24:
„Der Erstling Christus. **Darnach** die Christo angehören, wenn Er kommen wird. **Darnach** (erst) das Ende." 14609
Oeffentl. Vortrag
Donnerstag, d. 15. Okt.,
Abends 8 Uhr,
in Lambert's Saal.
Eintritt frei!
Dr. phil. Joh. Flegel.

Altenburgische
Bauschule Roda
a) *Bauhandw.,* b) *Tischler*
Dir. **Scheerer.**

Ertheile guten **Clavier-Unterricht.** 14273
Näheres St Martinstr. 68, II.

Mein Geschäftszimmer befindet sich im Hause des Kaufmanns Hrn. **A. Janusch** in Schrimm, Bahnhofstr.
14609 **Hartig,**
Gerichtsvollzieher kr. A.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 13655
Wilhelmstr. 5 (Beelo's Conditorei.

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Heute von 9 Uhr ab empfehle
Hechte, Karpfen, Zander.
Frau **Joachimson,**
14631 **Judenstr. 27.**

Jedermann
kann Gesellschaften und Bekanntenkreise auf das Köstlichste amüsiren mit herrlichsten frappirendsten Zauberkunststückchen (ohne Apparate). Näheres durch **Rud. Mosse Dresden** unter **H. St. 112** ganz kostenfrei. 14595

Habe 1000—2000 Meter Feldbahn mit eisernen Schwellen, Laschen u. Bolzen, incl. 20 Kipplowris in sehr gutem Zustande u. Qualität zu verkaufen. Der Preis wird sehr billig normirt. 14542
Unter Adresse Posener Zeitung **Litera A. W. 542.**

Die Feldsteine
auf einigen Waldblößen des **Dom. Grochow,** nahe der Chaussee und dem Bahnhofe Schermeisel, sollen an einen Unternehmer zum Ausbrechen vergeben werden. 14559
Sachse, Administrator.

Aechter Brandt-Kaffee,
anerkannt bester
= Kaffeezusatz —
von 13758
Robert Brandt,
Magdeburg,
in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

Strümpfe werden **zum Anstricken** angenommen. **Rutecki's Wwe.,** Victoriastr. 9 part. r.

Geld jeder Höhe, v. 4—5 Proz. zu haben. Fordern Sie die Liste der zu vergebenden Gelder. **Direction Courier, Berlin - Westend.**

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Ein tüchtiger, jung. Kaufmann, mosaisch, wünscht sich in ein gut gehendes Geschäft, gleichviel welcher Branche, hinein zu verheirathen. Eltern, Vormünder und junge Wittwen, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch einzugehen wünschen, belieben ihre Adresse unter **M. 3** postl. Posen niederzulegen. Strengste Diskretion wird zugesichert. 14627

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Historische Gesellschaft.** Die gestrige Monatsversammlung der historischen Gesellschaft, welche gut besucht war, wurde bald nach 8 Uhr Abends im Dümkeschen Restaurant hierselbst durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Oberpräsidenten, Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorf eröffnet, welcher sogleich dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Staatsarchivar Dr. Prümers, zu einigen geschäftlichen Mittheilungen das Wort ertheilte. Derselbe erkannte es dankend an, daß auf die mehrfach ergangenen Aufforderungen von verschiedenen Seiten recht interessante Schenkungen von Büchern, Zeitschriften u. s. w. für die Bibliothek und das Archiv erfolgt seien. Auch ein Reliefbild ist dem Verein geschenkt worden. Unter den Spendern wurden die Namen der Herren Dümke, Fontane und Pinkus von hier erwähnt. Zur Aufnahme in den Verein haben sich zwei Herren von hier und zwei aus Bromberg gemeldet. Besonders wird noch die Bitte ausgesprochen, für Vermehrung der Bibliothek durch Zuwendung von Büchern und Zeitschriften zu sorgen, besonders fehlt es an alten Theaterzetteln, um deren Schenkung nochmals gebeten wird. Ein ähnlicher Wunsch ist bereits in der letzten Nummer der Zeitschrift des Vereins ausgesprochen. Hierauf nahm Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rummler das Wort zu seinem Vortrage über die Ordalien und gerichtlichen Zweikämpfe in Deutschland und Polen. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Herr Vortragende einige Gottesgerichte erwähnte, welche wir in unserer dramatischen Literatur finden, wies er darauf hin, daß wir bis auf die frühesten Zeiten zurückgreifen müssen, wenn wir die ersten Spuren von Gottesurtheilen und gerichtlichen Zweikämpfen bei unseren Vorfahren aufsuchen wollen. Schon Tacitus berichtet von unseren Vorfahren, daß bei Ausbruch eines Krieges ein Gefangener des feindlichen Stammes mit einem erprobten Manne des eigenen Volkes kämpfen mußte, und daß man nach dem Ausgang dieses Zweikampfes bereits als Vorentscheidung des Krieges ansah. Hieraus hat sich auch das Rechtswesen unserer Vorfahren entwickelt. Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu ergründen, war eine recht schwere Sache, sie nahmen sogar ihre Zuflucht zum Eide, mit welchem der freie Mann unter Anrufung der Götter und Verpfändung seines Seelenheils für die Wahrheit seiner Aussage eintreten mußte. Für die Unfreien mußte der Herr mit seinem Eide eintreten oder die Unglücklichen wurden, wenigstens in den ältesten Zeiten, durch Folterqualen zum Geständniß gebracht. Wenn der Eid des Angeklagten zu seiner Rechtfertigung nicht genügte, so mußte eine bestimmte Anzahl von Männern mit ihrem Eide für ihn eintreten, welche Eideshelfer genannt wurden. Wenn nun Eid gegen Eid stand oder der Angeklagte die erforderliche Zahl von Eideshelfern nicht beibringen konnte, dann mußte die Entscheidung durch ein Gottesurtheil oder einen gerichtlichen Zweikampf bewirkt werden. Hierfür wurde der aus dem Angelsächsischen stammende Ausdruck „Ordal“ alsbald gebräuchlich. Dieses Ordal wurde zunächst nur Freien gestattet, bis es vom 6. Jahrhundert ab auch für Unfreie zulässig wurde, sich durch Looswerfen von einer Anklage zu reinigen, später wurden sie auch zum Gottesurtheil zugelassen, während ihnen der gerichtliche Zweikampf nie gestattet worden ist. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts hatte das Gottesurtheil überhaupt aufgehört, als allgemein gebräuchliches Beweismittel zu dienen, wenn es auch in verschiedenen Formen in einigen Dorfgerichten sich bis in die neue Zeit hinein erhalten hat. Der gerichtliche Zweikampf ist noch Jahrhunderte hindurch im Gebrauch gewesen und es waren ihm alle Stände gleichmäßig unterworfen, und war es Frauen, Fürsten und Geistlichen gestattet, ihre Sache durch Stellvertreter ausfechten zu lassen. Erst im späteren Mittelalter wurden auch Frauen zum gerichtlichen Zweikampfe herangezogen. Sie mußten mit einer Keule bewaffnet kämpfen, während der Mann, wenn solcher ihr Gegner war, bis an den Gürtel in einer Grube stand, um den Unterschied der Kräfte möglichst auszugleichen. Ordalien und Kampfgerichte sind Gemeingut wenigstens aller indogermanischen Völker gewesen. Die erste urkundliche Nachricht von Gottesgerichten in Polen findet sich 1145 in einer Urkunde; hier wird ihrer in Form der Feuer- und Wasserprobe erwähnt. Das Recht Ordalien und Gerichtskämpfe veranstalten zu lassen, war ein besonderes Recht der Landeshoheit. In Polen erscheinen ursprünglich die Mitglieder aller Stände verpflichtet gewesen zu sein, sich einem Gottesgericht unterwerfen zu müssen. Später als das Magdeburger Recht allen deutschrechtlichen Gemeinden bewilligt war, blieben die Gottesurtheile wenigstens auf die dem polnischen Landrecht unterworfenen Unterthanen beschränkt. Die Ordalien und gerichtlichen Zweikämpfe waren, während sie in Deutschland am Schlusse des 13. Jahrhunderts schon im Absterben begriffen waren, in Polen noch in voller Gültigkeit. Es entspricht dies auch dem Stande der Kultur, in welchem das weiter entwickelte Deutschland dem etwas zurückgebliebenen Polen gegenüber stand. Die Gottesgerichte wurden zu ihrer Zeit sowohl in Polen wie in Deutschland in der Kirche abgehalten und mit feierlichen Gebeten eröffnet. Im gerichtlichen Zweikampf bediente sich der Bauer der Keule, der Ritter des Schwertes. Bei Kämpfen zwischen Mitgliedern verschiedener Stände wurde die dem Angeklagten zustehende Waffe benutzt. Der Kampf dauert so lange, bis einer von beiden sich für überwunden erklärt. Wird der Kläger besiegt, so hat das für ihn weiter keine üblen, ernstlichen Folgen, wohingegen der Angeklagte in solchem Falle zur Buße verurtheilt wird. Kann der Angeklagte nicht fechten, so muß er sich der Feuerprobe unterziehen, in Deutschland über glühende Pflugschaaren mit bloßen Füßen gehen oder nach polnischem Recht über glühend gemachte Eisen in Form einer Fußsohle. In Deutschland war die Feuerprobe besonders beliebt bei Frauen, deren Treue angezweifelt wurde. Bei der Wasserprobe wurden dem Angeklagten die Hände vor den Schienbeinen zusammengebunden und noch ein Stock zwischen Knie und Arme hindurchgesteckt. So wurde er in das Wasser geworfen und es liegt dieser Sitte wohl der heidnische Aberglaube zu Grunde, daß das heilige Element, die reine Fluth, keinen Missethäter in sich aufnehme. In Deutschland ist die Wasserprobe im sechszehnten Jahrhundert zugleich mit dem Glauben an Hexen wieder aufgetaucht. Die Probe des kochenden Wassers war in Polen namentlich üblich und bestand darin, daß der Angeklagte einen Ring oder einen Stein in Eigröße aus einem Kessel kochenden Wassers herausholen mußte. Die Kreuzprobe, sowie die Probe des geweihten Bissens sind auch in Polen meist üblich gewesen. Zunächst mußten Kläger und Beklagter die Arme nach beiden Seiten ausgestreckt halten, wer zunächst sie wieder sinken ließ, galt für schuldig. Die zweite Probe beruht auf dem Aberglauben, daß jeder Schuldige beim Herunterschlucken eines geweihten Bissens, einer Hostie, unter Betheuerung seiner Unschuld ersticken müsse. Auch das Bahrrecht, das Bluten der Wunden, wenn sich ein Schuldiger der Leiche nähere, finde hier noch Erwähnung. Wenn auch bei allen diesen Ordalien und Gottesgerichten ein frommer Aberglaube in erster Reihe die Ursache ist, so läßt sich auch das ethische Moment nicht unterschätzen, wonach dem Unschuldigen gewiß oft die feste Ueberzeugung von seiner Unschuld Kräfte verliehen hat, die ihm die nöthige Stärke des Armes gaben. Gewiß tragen diese Ordalien, wenn sie auch auf frommen Christenglauben beruhen und nichts mit dem Gottesurtheile gemein haben, wie sie heute noch in Afrika bei den wilden Völkerschaften üblich sind, so sind sie bei Polen und Deutschen doch Ueberreste einer heidnischen Vergangenheit und erst dem späteren Christenthum und seiner weiteren Entwickelung gelang es, diese Spuren heidnischen Aberglaubens zu verwischen und auch im Rechtsleben einen neuen Morgen anbrechen zu lassen. – Nachdem der Herr Oberpräsident dem Herrn Vortragenden für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen gedankt hatte, fand noch eine kurze Diskussion über den Vortrag statt, worauf Herr Regierungs- und Schulrath Skladny Mittheilung machte, daß dem Archiv eine Anzahl alter Theaterzettel geschenkt seien, aus denen ersichtlich ist, daß unser Theater insofern stets zu den bedeutenderen gehört habe, als hier die berühmtesten Größen der Theaterwelt aufgetreten sind. Es werden hier die Namen: Friedrich Haase, Ferdinand Dessoir, Theodor Wachtel, Desiree Artot, Seidelmann, Crelinger u. a. m. genannt. Weiter wird mitgetheilt, daß Herr Rechtsanwalt Herse eine Anzahl Spottbilder geschenkt habe und verschiedene Schriften, die auf die Verhältnisse der Zimmerer-Innung zu Ende vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts Bezug haben. Nach einigen Anfragen und geschäftlichen Mittheilungen wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

* **Ordensverleihungen.** Dem Steuereinnehmer erster Klasse a. D. Kuntze zu Pleschen, bisher zu Jarotschin, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem katholischen Lehrer Weichert zu Gluschin im Kreise Posen-Ost das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Personalien aus dem Bereich des Königl. Konsistoriums der Provinz Posen.** Bei dem Königl. Konsistorium ist ernannt der Konsistorial-Sekretariats-Assistent Hirschfelder zum Konsistorial-Sekretär vom 1. Juli cr. ab, und der Bureaudiätar Bähnisch, unter Versetzung zum Konsistorium der Provinz Sachsen, zum Sekretariats-Assistenten. Uebernommen wurde der Regierungs-Civilsupernumerar Fischer als Bureaudiätar vom 1. Okt. d. J. ab. — Ordinirt für das geistliche Amt sind die Predigtamts-Kandidaten Georg Berg, Oskar Brinkmann, Matthäus Schannewitzki am 17. Juli und Hans Wagner am 31. August d. J. — Berufen wurde Hilfsprediger Kuß aus Kl. Mirkowitz zum zweiten Pfarrer in Czarnikau und zum Pfarrer in Althütte, Diöcese Schönlanke, der Hilfsprediger Krüger aus Marwitz bei Velten zum Pfarrer in Lobsens, Diöcese gleichen Namens, der Pfarrverweser Kaufnicht aus Gr. Drensen zum Hilfsprediger in Koschmin, Diöcese Krotoschin, der Pfarrverweser Weier in Wollstein zum zweiten Geistlichen daselbst, der Pfarrer Kühn aus Padligar bei Züllichau zum Pfarrer in Lubin, Diöcese Lissa, und der Predigtamts-Kandidat Wagner zum Provinzialvikar in der Diöcese Birnbaum mit Anweisung seines Wohnsitzes in Milostowo. — Theologische Prüfungen: In den vom 1. bis 9. Oktober cr. abgehaltenen theologischen Prüfungen haben die der Theologie Beflissenen: Karl Böttcher, Karl Degener, Ernst Erbguth, Max Hinkler, Karl Knapp, Martin Sänger und Leo Teichert das Examen „pro venia concionandi“; die Kandidaten der Theologie: August Angermann, Hugo Ecke, Arthur Falkenhahn, Gustav Gramse, Max Henke, Friedrich Kaulbach, Ernst Kleindorf, Franz Lohwasser, Ernst Metzenthin, Ernst Roeder, Friedrich Schroeter, Friedrich Stege und Karl Weckwerth das Examen „pro ministerio“ bestanden.

* **Militär-Invaliden.** Mannschaften, welche bis zur Entscheidung ihrer Versorgungs-Ansprüche oder bis zu ihrer Entlassung beurlaubt werden, haben vom Tage des Eingangs der betr. Entscheidung bezw. vom Tage der definitiven Entlassung ab bis zum Beginne des Pensionsbezuges bezw. bis zum Schlusse des Monats der Entlassung neben der Löhnung die Natural-Verpflegungsgebühren zu empfangen, da sie dann nicht mehr als beurlaubt anzusehen sind.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 13. Okt. [Unglücksfall. Personalien. Besitzveränderung.] Der Vogt und Stellmachermeister Pietsch aus Szczepankowo bei Samter war gestern mit Rübenfahren beschäftigt. Als er Abends vor einer hiesigen Bäckerei halten wollte, um sich Backwaaren zu kaufen, kam er beim Absteigen von dem noch weiterrollenden Wagen mit dem Beine zwischen zwei Rädertheile so unglücklich, daß dasselbe unterhalb des rechten Kniees völlig zerschmettert wurde. Der Verunglückte ist sofort in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht worden, woselbst ihm von den beiden Aerzten, Sanitätsrath Dr. Scheider und Dr. v. Dziembowski das verletzte Bein vom Knie ab amputirt werden mußte. — Die Lehrerin an der hiesigen vierklassigen Töchterschule, Fräulein Louise Löwenthal, verläßt demnächst, da sie ihre Lehrthätigkeit aufgiebt, ihre Stelle. Dieselbe, aus Posen gebürtig, hat etwa sechs Jahre an der genannten Anstalt gewirkt und sich während dieser Zeit durch außerordentliches Lehrgeschick und streng unparteiisches und freundliches Verhalten gegen Jedermann allseitige Liebe und Achtung erworben. Ihr Scheiden wird deshalb von der vorgesetzten Behörde sowohl wie von den betheiligten Eltern ungern gesehen. Die durch ihren Abgang frei werdende Stelle soll nach Beschluß des Kuratoriums mit dem 1. Januar k. J. durch eine geprüfte jüdische Lehrerin wieder besetzt werden. — Die bisher dem Landwirth Friedrich Kempendorf zu Kl. Gai bei Samter gehörige Wirthschaft ist in die Hände des hiesigen Kaufmannes Siegfried Waldo übergegangen. Letzterer beabsichtigt dieselbe in Parzellen zu verkaufen.

ƺ **Santomischel,** 13. Okt. [Feuer.] In der vorgestrigen Nacht brannte die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune des Wirths Olejniczak in dem ungefähr 5 Kilometer von hier entfernten Snieciska nieder. Die Scheune ist erst im Laufe des Sommers nach einem im Frühjahr stattgefundenen Brande wieder aufgebaut worden. Es liegt hier offenbar Brandstiftung vor und ist man auch dem vermuthlichen Thäter bereits auf der Spur, den man in einem Altsitzer in S., welcher die verbrecherische That aus Rache ausgeführt haben soll, vermuthet.

* **Fraustadt,** 13. Okt. [Personalien.] Der bisherige Landrath unseres Kreises Dr. v. Guenther, welcher zum Rath am Oberpräsidium in Posen ernannt ist, hat dem „Fraust. Volksbl.“ zufolge gestern unsere Stadt zwecks Uebernahme seiner neuen Stellung verlassen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes. Die amtliche Vertretung in den landräthlichen Geschäften ist bis auf Weiteres dem kgl. Kreissekretär Mählich übertragen worden. Die Vertretung in den Geschäften des Kreisausschusses wird von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisausschusses, Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf ausgeübt.

X. **Usch,** 13. Okt. [Beisetzung.] Gestern fand die Beerdigung des am 8. d. M. hierselbst verstorbenen Propstes em. Pawlowski in feierlicher Weise statt. Die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause nach der katholischen Kirche erfolgte am 11. d. Mts. Abends. Zu der Trauerfeierlichkeit waren 10 Geistliche von Nah und Fern erschienen. Die Trauermesse wurde vom Herrn Dekan Szaal-Czarnikau, die Trauerrede in polnischer Sprache vom Herrn Propst Alejski-Boruszyn und die in deutscher Sprache vom Herrn Propst Gajowiecki-Kolmar i. P. gehalten. — Der Verstorbene wurde am 4. April 1801 hier geboren und besuchte das Gymnasium in Dt. Krone. Für das geistliche Amt wurde er im Priesterseminar zu Gnesen vorgebildet. Im Jahre 1830 erhielt er die Priesterweihe, wurde 1845 Propst in Slawianowo und später in Slupce.

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[12. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Heute diene ich Ihnen, morgen Sie mir vielleicht schon. Menschenschicksale sind so sonderbar, und keiner kann wissen, wie das Leben für ihn kommt. Wir werden geschworene Freunde werden, ich fühl' es voraus — zwischen denen es kein Mein und Dein mehr giebt, wo einer mit Leib und Leben für den andern einzutreten bereit sein wird.“

O die prophetischen Worte! Sie schwebten Herbert vor, als er jetzt im Hotel anlangte, und der Portier ihm ein dickes Briefpacket überreichte, das den Stempel der Ueber-Land-Post trug. Es war Fritz Lees Handschrift. Gott sei Dank, so weilte der Freund noch unter den Lebenden! Noch trat an ihn die Pflicht für dessen Weib und Kind also nicht heran.

IV.

In einem Coupé erster Klasse lag Pruß Brandenstein in eine Ecke geschmiegt.

Bei den Kameraden, die die kurze Fahrt zur benachbarten Garnisonstadt mit ihm gemeinschaftlich machten, hatte er sich mit Kopfschmerzen entschuldigt, als er an ihrer lebhaften Unterhaltung sich nicht betheiligte.

Er sah so erschrecklich abgespannt, so geisterhaft bleich aus, als er mit geschlossenen Augen zurückgelehnt dasaß, daß man ihm die Kopfschmerzen glaubte. Die rücksichtsvollen Kameraden dämpften ihre Stimme zum Flüstern, der Wagen klapperte, schaukelte eintönig fort, und in das monotone Wiegen und Rasseln mischten sich Pruß' martervolle Gedanken. Die heutigen Eröffnungen waren zermalmend über ihn hingegangen. Sie hatten in ihm ein letztes Band zerrissen.

Mit grenzenloser Bitterkeit dachte er des Jahre lang gehegten Selbstbetruges, zürnte er mit sich wegen der vergeudeten Jugend, mit der er so argen Mißbrauch getrieben, — bis das edelste von Gottes Geschöpfen zum Opfer fallen mußte.

Er lachte so bitter höhnisch auf, daß die Kameraden erschreckt zu ihm hinblickten.

Aber sie kamen bald darüber hinweg.

Pruß drückte wieder den Kopf tief ins Polster, und vor seinem Auge erstand nochmals der strahlende Maitag von vor zwölf Jahren. Blüthenduft, gaukelnde Falter, berauschender Frühlingsathem. Er hatte auf der Plattform der Pferdebahn gestanden, um hinaus zu jenem menschlichen Raubthier zu fahren, vor dessen Fängen ihm bangte.

Ehe er noch abspringen konnte, ehe er noch bemerkt ward, sah er das schöne Mädchen, mit dem sich all seine Gedanken beschäftigten, für dessen Erlangung er ein Verbrechen begangen hätte —, sah er die herrliche Gestalt aus eben jenem Hause treten, in das er gehen wollte.

Er hätte sie malen können, wie sie da auf die Promenade kam, bald rechts, bald links spähend, als erwarte sie etwas. Sie stand vor ihm in ihrer vornehm-schlichten Promenadentoilette. Die flimmernden Sonnenlichter und der rosige Widerschein ihres Sonnenschirms huschten über das wunderschöne, etwas streng geschnittene Gesicht.

Er ließ sich noch zwanzig Schritte weiter fahren und dann sprang er ab und kam ihr mit erkünstelter Unbefangenheit entgegen, während ein Roth der Verlegenheit und Ueberraschung ihr Gesicht bis unter den blonden Scheitel überflammte.

„In dieser Gegend!“ rief sie unwillkürlich.

„Dienst. — Aber ich wollte eben dieselbe Frage thun?“

„Meine Schneiderin,“ antwortete sie. Aber an der Weise, wie sie sprach, bemerkte er, daß sie nicht ausgeforscht sein wollte. Dann fuhr ihr Wagen vor, den sie augenscheinlich erwartet hatte, und sie trennten sich mit einem langen, bedeutungsvollen Händedruck und noch bedeutungsvollerem Blick, seine „blauäugige Athene“ und er. Als sie in den Wagen zurückgelehnt anmuthig sich verneigte und er grüßend ehrfurchtsvoll bei Seite stand, bis nichts mehr von dem zurückgewandten Frauenkopf zu erkennen war, zitterte in beiden dieser Blick noch nach.

Dann ging er den schweren Gang, der aber ein unerwartet leichter wurde, denn mit zuckersüßer Grimasse rief ihm der alte, im schmierigen Schlafrock steckende Harpagus schon von der Schwelle zu:

„Gratuliere, gratuliere, Herr Baron, daß alles so glatt und schnell abgemacht. Man muß nur Daumschrauben anlegen, bei Gott, bei Gott! hätte nicht geglaubt, daß es so abginge.“

Er war zu stolz weiter zu fragen, als jener überlegen lächelnd ihm erwiderte: „Wissen's ja doch, Herr Baron, hab' übrigens mein Ehrenwort gegeben und sage nichts.“

Ja, er wußte es. In berauschender Siegesgewißheit durchströmte es sein Wesen. Hatte er noch an seinem Liebes-

Nach seiner 1872 erfolgten Pensionirung zog er nach Usch, um seinen Lebensabend bei Verwandten zu verleben. Am 4. April d. J. feierte er das diamantene Priesterjubiläum.

m. **Crone a. Br.,** 13. Okt. [Großes Feuer. Fortbildungsschule.] Ein verheerendes Feuer hat gestern in dem benachbarten Dorfe Suchau gewüthet und zehn Gebäude eingeäschert, welche theilweise mit dem diesjährigen Ernteertrag gefüllt waren. Die Gebäude des Dorfes liegen dicht an einander und ist es daher als ein Wunder zu betrachten, daß nicht mehr dem verheerenden Element zum Opfer gefallen sind. Der Schaden ist sehr bedeutend, da die Gebäude nur schwach versichert waren, außerdem ist einem der vom Feuer heimgesuchen Besitzer von den „Rettern" seines Eigenthums vermuthlich die Summe von 300 M. entwendet worden. Man vermuthet, daß der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden ist. — Ueber den Wiederanfang des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule in hiesiger Stadt verlautet nur soviel, daß der Unterricht am 1. November beginnen soll. Eine amtliche Bekanntmachung hierüber ist indessen noch nicht ergangen. Lehrer G. hierselbst hat behufs Ertheilung von Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule einen sechswöchentlichen Kursus in Berlin durchgemacht.

* **Bromberg,** 13. Okt. [Das in Berlin ermordete Fräulein Adler] ist, wie der „Ostd. Pr." mitgetheilt wird, eine geborene Brombergerin, eine Tochter des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Regierungsraths Adler. Derselbe war Besitzer des Guts Gorzyskowo, welches später nach dem Namen des Besitzers Adlershorst genannt wurde. Ein Sohn des Verstorbenen, Dr. Adler, war viele Jahre hindurch Redakteur des „Bromberger Wochenblatts" und der „Bromberger Zeitung", ein zweiter Sohn längere Zeit Bürgermeister in Marienburg.

---

* **Thorn,** 13. Okt. [Arbeiterbewegung.] Seit etwa zwei Jahren ist auch hier eine Arbeiterbewegung in Fluß gekommen, die jedoch mit sozialdemokratischen Tendenzen nichts gemein hat. Es waren die Maurer, die zuerst hier mit Forderungen in die Oeffentlichkeit traten, die dahin gingen: zehnstündige Arbeitszeit, 30 Pf. für die Stunde Lohn. Als ihnen dies nicht bewilligt wurde, kam es zum Arbeitsausstande, bei dem die Arbeiter, theils weil sie nicht genügend organisirt waren, theils weil sie über keine Mittel verfügten, unterliegen mußten. Zwei der Arbeiter, die sich damals an die Spitze der Bewegung gestellt hatten, erhielten bei hiesigen Unternehmern keine Arbeit mehr. Inzwischen ist die Sozialdemokratie nicht müssig geblieben, sondern hat wiederholt Agitatoren, die in ihrem Sinne wirken sollten, hierher gesandt. Die zu diesem Zweck einberufenen Versammlungen waren zwar jedesmal zahlreich besucht, die bekannten sozialdemokratischen Schlagwörter wurden bejubelt, aber unser Arbeiterstand hat sich mit wenigen Ausnahmen nicht fortreißen lassen. Neuerdings hat sich nun hier ein Arbeiterverein gebildet, in dem alle Arbeiter Aufnahme finden. Der Verein bezweckt in erster Reihe Pflege der Geselligkeit, er will für alle hiesigen Arbeiter Rechtsschutz und Unterstützungskassen schaffen, will auch dafür sorgen, daß verstorbene Kameraden, die an einem Wochentage beerdigt werden, nicht nur von Frauen, sondern auch von einer bestimmten Anzahl Kameraden, welchen letzteren der dadurch etwa entgangene Lohn erstattet werden soll, zur Ruhe geleitet werden. Dem Verein gehören bereits über 150 Mitglieder an, die Zahl derselben wächst täglich. Nun sind diesem Verein von Blättern, welchen dessen Bestrebungen unbekannt waren, sozialdemokratische Tendenzen zugeschrieben worden; am Tage nach einer vor etwa drei Wochen stattgefundenen Sitzung war für den Vorsitzenden des Vereins Arbeit nicht mehr vorhanden. In der gestrigen Sitzung, der gegen 200 Arbeiter beiwohnten, wurde diese Angelegenheit eingehend erörtert. Man beschloß, dem Vorsitzenden den Lohnausfall aus freiwilligen Beiträgen zu ersetzen und die Bestrebungen des Vereins nach Kräften weiter zu fördern.

* **Thorn,** 13. Okt. [Selbstmordversuch.] Im Grützmühlenteiche hörten gestern Abend Passanten ein plätscherndes Geräusch und fanden bei näherer Untersuchung ein weibliches Wesen im Wasser, welches sich offenbar in selbstmörderischer Absicht hier in den Teich gestürzt hatte. Es gelang, wie der „Th. Ostd. Ztg." berichtet wird, die Lebensmüde, die Stieftochter eines Besitzers in Mocker, noch lebend herauszuziehen. Sie wurde mittels Tragkorbes nach der Polizei und von hier aus nach dem städtischen Krankenhause befördert. Man nimmt an, daß das junge Mädchen ihrer Niederkunft entgegengesehen und, um der Schande zu entgehen, den Selbstmord versucht habe.

* **Marienburg,** 13. Okt. [Geschenk des Kaisers.] Bei der Schloßbauverwaltung traf heute aus Schloß Homburg ein Geschenk des Kaisers von 150 M. aus Anlaß seines am vorigen Mittwoch stattgehabten Besuches zur Vertheilung an die beim Bau beschäftigten Arbeiter ein, was unter denselben große Freude hervorrief.

* **Goldap,** 13. Okt. [Der schwere Druck], welcher die Gemüther nach der Kunde von dem schrecklichen Raubmorde an Herrn R. belastete, hat sich jetzt gelöst, da es den Behörden gelungen ist, der Uebelthäter habhaft zu werden. Nach dem Vorfinden der blutigen Kleider und der Axt des verhafteten Kämmerers des Gutes hat nach der „Inst. Ztg." das Verhör denselben als Anstifter und zwei Knechte als Helfershelfer ausgewiesen. Es haben also die eigenen Gutsleute mit kaltem Blute den Racheakt an ihrem Herrn ausgeführt. Sie waren am Abende vom Gute nach der Stadt gekommen, hatten über die Zeit seiner Heimkehr Erkundigungen eingezogen und waren vorausgeeilt, um ihm auf dem Wege aufzulauern. Ein früher heimfahrendes Fuhrwerk wurde angehalten, jedoch freigelassen, weil es nicht das ihres Herrn war. Die Widersetzlichkeiten und Drohungen des Kämmerers, sowie das Fehlen seiner Alltagskleider gaben den Anhalt zu seiner Verhaftung und führten die Entlarvung der Thäter herbei.

* **Breslau,** 13. Okt. [Prof. Viktor v. Richter †.] Vor einigen Tagen ist unerwartet an einem Blutsturze der außerordentliche Professor der Chemie Dr. Viktor v. Richter gestorben. Er war am 15. April 1841 in Doblen in Kurland geboren und studirte in Dorpat und Petersburg. Im Jahre 1862 wurde er Assistent am technologischen Institut in Petersburg, 1871 zugleich Docent der Chemie, 1872 Professor an der land- und forstwirthschaftlichen Nova-Alexandria in Russisch-Polen. Zwei Jahre darauf verließ er den russischen Staatsdienst, arbeitete einige Zeit im Universitäts-Laboratorium in Bonn und ließ sich 1875 als Privatdozent an der hiesigen Universität nieder, wo er bald darauf zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. Im vorigen Jahre wurde er zum Direktor des neu errichteten technologischen Instituts bei der hiesigen Universität berufen. In den Fachkreisen hat er sich durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten bekannt gemacht, weit darüber hinaus durch sein „Lehrbuch der organischen und unorganischen Chemie", das kurz hinter einander sechs Auflagen erlebte.

* **Breslau,** 13. Okt. [Stiftung.] Der hiesige Uniform- und Militär-Effekten-Fabrikant Emil Meyer hat aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Tages, seit welchem er vertragsmäßiger Dienstkleider-Lieferant für die Kaiserliche Ober-Postdirektion zu Kiel ist, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und der Stiftung für hülfsbedürftige Töchter verstorbener Reichspost- und Telegraphenbeamte eine Summe von je M. 1000 geschenkweise überwiesen. Genannte Firma ist auch für die Kaiserliche Ober-Postdirektion zu Breslau schon ca. 24 Jahre vertragsmäßiger Dienstkleider-Lieferant.

---

h. Prozeß gegen den Geheimen Hofrath a. D. Manché.

(Original-Bericht der „Posener Ztg.")
(Schluß.)

Berlin, 13. Oktober.

Inzwischen ist Thomas zurückgekehrt und bekundet an der Hand der aus den Büchern gemachten Auszüge, daß die Rückgabe der 20 000 M. nicht wie er vorher behauptet habe, erst nach 1¼ Jahren, sondern bereits nach 2½ Monaten erfolgt sei, die inzwischen fällig gewordenen Kupons seien allerdings an den Konsols nicht mehr befestigt gewesen, sondern wären abgetrennt worden. Auch dieser Zeuge wird von dem Vertheidiger einem Kreuzverhör unterworfen und namentlich darauf befragt, ob es ihm nicht vollständig gleichgiltig gewesen sei, wann, wo und wie die Verwendung des Geldes erfolgt wäre, da ihm ja nur an der Erreichung des Kommerzienrathstitels, nicht aber daran, daß Wohlthätigkeits-Anstalten der Betrag zufließe, gelegen gewesen sei. Der Zeuge will dies anfangs verneinen. Der Gerichtshof macht ihn jedoch aufmerksam, daß er dies wohl ohne Weiteres wird zugeben müssen. Der Zeuge wird weiter von dem Vertheidiger gefragt, ob es richtig ist, daß er in der Zwischenzeit sein gesammtes Vermögen an der Börse verloren habe. Der Zeuge bestätigt auch dies, bemerkt jedoch, daß zu der Zeit, wo er die 10 000 Mark von Manché zurückforderte, diese Verluste noch verhältnißmäßig gering gewesen wären.

Hiermit wird die Zeugenvernehmung geschlossen und das Protokoll über die Verhandlung der Gräfin Hacke verlesen, aus welchem hervorgeht, daß die Gräfin Hacke eidlich in Abrede stellt, sowohl Manché als Greiff überhaupt zu kennen.

Der Staatsanwalt begründete in längerem Plaidoyer seinen Antrag auf Verurtheilung beider Angeklagten. Den Angeklagten Manché treffe nicht nur der Vorwurf, die 20 000 Mark unterschlagen zu haben, bezüglich deren es ihm absolut nicht freistand, Werthpapiere anzukaufen, sondern es müsse ihm auch die Unterschlagung von 10 000 M. zur Last gelegt werden. Manché habe bezüglich dieser Verwendung widersprechende Angaben gemacht, sodaß ihm hierin kein Glauben zu schenken sei. Er habe zunächst die Gräfin Hacke als Empfängerin genannt und zwar mit der detaillirten Angabe, daß die Gräfin versprochen, sich bei der Kaiserin Augusta für die Sache zu verwenden. Erst dann habe er Greiff genannt, eine Person, die todt sei und deßhalb über seine Angaben keine Aufklärung geben könne. Er beantrage deßhalb, da es sich um einen in hervorragender Vertrauensstellung befindlichen Mann handele, eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Gegen den Angeklagten Meyer werde eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten beantragt, und zwar sei es hier zweifellos, daß Thomas das Geld nicht für ihn, sondern als „Trinkgeld" für Manché gegeben habe und daß somit Meyer dadurch, daß er diesen Betrag dem Manché vorenthielt, sich einer Unterschlagung schuldig gemacht habe.

Der Vertheidiger plaidirte in längerer inhaltreicher Ausführung für die Freisprechung beider Angeklagten. Der Angeklagte Manché habe das Unglück, auf der Anklagebank zu sitzen und deßhalb werde ihm nicht geglaubt. In einem Punkte hatte sich Thomas eklatant geirrt, indem er in der heutigen Verhandlung ausgesagt habe, daß die Rückgabe der 20 000 Mark erst nach 1¼ Jahren erfolgt sei, während er sich dann aus den Büchern überzeugt habe, daß dies bereits in kurzer Zeit der Fall gewesen sei. Dem Thomas sei überhaupt in dieser Angelegenheit nicht völlig Glauben zu schenken und man müsse dem Angeklagten vielmehr glauben, wenn er versichere, daß die Verwendung des Geldes ganz in sein Belieben gestellt worden sei. Dies entspreche auch der ganzen Natur eines derartigen delikaten Handels, eines Handels übrigens, bei dem der Zeuge Thomas als Titeljäger, der nur deßhalb Wohlthätigkeit ausübe, keine besonders schöne Rolle spiele. Wenn dem Angeklagten Manché vorgeworfen werde, daß er bezüglich der Verwendung der Gelder erst die Gräfin Hacke und dann erst Greiff genannt habe, so sei zu berücksichtigen, daß er bei seiner ersten Vernehmung nicht gewußt habe, das es sich um eine Anklage gegen ihn handele und deßhalb nur diejenige Stelle angegeben habe, wohin nach seiner Meinung das Geld schließlich geflossen sein müsse. Daß aber die Hingabe des Geldes an Greiff wahrscheinlich sei, sei in der heutigen Verhandlung dadurch erwiesen, daß Greiff sich wiederholt mit derartigen Sachen befaßt habe. Die in dieser Beziehung von der Wittwe gemachten Angaben trugen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn. Es sei geradezu undenkbar, daß ein Polizeihauptmann mit 1 200 Thalern Gehalt eine Wohnung von 600 Thalern bewohnen, zwei Dienstmädchen halten und jährlich eine theure Seereise machen könne. Aus diesem Grunde müsse der Gerichtshof zu der Ansicht kommen, daß dem Angeklagten die Strafthat durch die Staatsanwaltschaft nicht bewiesen sei und deßhalb seine Freisprechung erfolgen müsse. Jedenfalls aber müßten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden, da Thomas zweifellos mit der Hingabe des Geldes gar nicht im Wohlthätigkeits-Sinne gemeint, sondern wahrscheinlich ein Bestechungsversuch an Manché unternommen habe. Er beantrage, falls der Gerichtshof nicht zur Freisprechung gelange, die Vernehmung der heute nicht erschienenen Kommerzienräthe sowie der Gräfin Oryolla und des Leibarztes Dr. Velten. Was die Anlegung der 20 000 Mark betrifft, so könne hier von einer Unterschlagung nicht die Rede sei, da die Anlegung in Staatspapieren es jeden Tag ermögliche, die Papiere wieder in Geld umzusetzen und der Angeklagte dies offenbar nur deßhalb gethan hat, um in seinem Hause, wo ihm nur schlecht verschließbare Schubkästen zur Verfügung standen, nicht baares Geld aufheben zu müssen. Daß der Angeklagte Meyer unmöglich geglaubt haben könne, die Provision sei nicht für ihn bestimmt, folge schon daraus, daß er 2000 Mark von dem Gelde an Ahlwardt abgegeben habe.

Der Gerichtshof verkündigte nach fast zweistündiger Berathung folgendes Urtheil: Bezüglich der 20 000 Mark müsse der Ansicht der Vertheidigung beigetreten werden, daß eine Unterschlagung hier nicht vorliege, sondern daß Manché dieselben aufbewahren wollte, bis der Zeitpunkt der Verwendung gekommen wäre, und zu diesem Zwecke die Konsols angekauft hätte. Dagegen nahm der Gerichtshof bezüglich der 10 000 Mark an, daß Manché dieselben in seinem Nutzen verwendet habe. Die von Manché in Bezug auf Greiff gemachten Angaben wären nicht erwiesen worden und es sei, da Manché sich eine Quittung von Greiff nicht habe geben lassen, unwahrscheinlich, daß Greiff dieses Geld bekommen habe. In diesem Falle müsse deßhalb die Verurtheilung eintreten, jedoch habe der Gerichtshof sich aus den von der Vertheidigung angeführten Gründen entschlossen, unter das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß herabzugehen. Ebenso sei bezüglich Meyer durch das Zeugniß des Thomas erwiesen, daß die 5000 M. nicht für Meyer, sondern für Manché bestimmt gewesen seien. Meyer habe sich deßhalb bezüglich der 5000 M. der Unterschlagung schuldig gemacht. Aus diesem Grunde sei gegen Manché unter Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, gegen Meyer auf eine solche von 4 Monaten erkannt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

✕ **Schneidemühl,** 13. Okt. [Schwurgericht. Körperverletzung und Raub. Meineid und Diebstahl.] Heute wurden vor dem hiesigen Schwurgericht zwei Anklagesachen verhandelt, zunächst die gestern vertagte Sache wider den Arbeiter Leo Kasper aus Penskowo und den Arbeiter Hermann Strauch aus Gr.-Lubs bei Filehne. Kasper wurde beschuldigt, den Arbeiter Abraham vor dem Gasthofe zu Dratzig arg gemißhandelt und ihm, als er bewußtlos auf der Erde lag, die Taschenuhr entwendet zu haben. Strauch dagegen wurde beschuldigt, die Schlägerei mit Abraham veranlaßt und denselben gleichfalls gemißhandelt zu haben. Beide sind geständig. Das Urtheil lautete bezüglich des Angeklagten Kasper auf 2 Jahre Gefängniß und Ehrverlust von gleicher Dauer und bezüglich des Angeklagten Strauch auf 3 Monate Gefängniß. — Die zweite Sache betraf die Knechte Thomas Antczak, Vincent und Johann Lewandowski aus Charlottenburg bei Wirsitz. Angeklagter Antczak wurde beschuldigt, in der Nacht zum 25. Mai d. J. auf dem Rittergute Charlottenburg eine Quantität Runkelrüben gestohlen und am 4. August d. Js. vor dem Schöffengericht zu Lobsens in der An-

---

glück gezweifelt, diese Handlung gab ihm die schönste Sicherheit. Diese Handlung machte vieles später wett, ließ ihn manche Herbheit, Engherzigkeit in anderem Lichte betrachten, machte ihn zum abhängigen Sklaven einer herrschsüchtigen Frau.

Wie großmüthig, wie edel mußte im Grunde doch die Natur sein, die nie mit der leisesten Anspielung diese zwölf Jahre hindurch — ihn vor sich selbst gedemüthigt.

O, wie enttäuscht war in diesem Augenblick der bedauernswerthe, aus allen Himmeln gefallene Pruß Brandenstein! Nun begriff und verstand er, was ihm widerspruchsvoll erschienen war, auf einmal.

Das Räthsel war gelöst. Die ängstlich rechnende Frau hätte sich durch nichts zu einer so extravaganten Handlung bringen lassen. Ein besserer, edlerer Mensch war das stummergebene Opfer geworden, das Opfer seines Leichtsinns, seiner kläglichen Charakterschwäche, seiner moralischen Feigheit!

Pruß Brandenstein sagte sich's ehrlich ins Gesicht. Die Selbstverachtung war grenzenlos.

So lange er glauben konnte, diese Viktoria von Trota habe um alles gewußt und durch ihre Handlungsweise ihm stillschweigend Absolution ertheilt, konnte er sich damit schmeicheln, die Sache fände vor Strengdenkenden doch eine milde Beurtheilung, weil sie aus Liebe geschehen. Jetzt sah er alles in anderem Licht.

Zerstreut an die Mütze greifend, empfahl er sich von den Kameraden und hörte nicht auf das heitere „Auf Wiedersehen!" das man ihm nachrief. Mit schwerem Kopf und schwerem Fuß verließ er die Droschke vor seiner Wohnung und stieg die Treppe fast widerstrebend in die Höhe.

Es war ein patrizisch aussehendes Haus in einem vornehm stillen Viertel der Garnisonstadt, das die Brandensteins bewohnten. Aber im Vergleich zu dem kleinen Palais, das er verlassen, sah alles hier schlicht und prunklos aus.

Auch die eine Etage, die Rittmeisters innehatten, war zwar gediegen, aber ohne jeden überflüssigen Luxus ausgestattet.

Viktoria von Trota hatte vierundzwanzig Jahre eisenster Einschränkung hinter sich, als sie durch unerwartete Erbschaft zu ihrem großen Reichthum kam. Sie hatte mit Energie und Sparsamkeit ihrem armen Vater geholfen, den durch Vorgänger arg ausgesogenen Grundbesitz wieder in die Höhe zu bringen.

Vater und Tochter sahen ihre Lebensaufgabe darin, mit eigenen Entbehrungen, mit strenger Enthaltsamkeit die Sünden der Vorgänger gut zu machen, und sie hatten ihr Ziel erreicht, das Erbgut wieder frei gearbeitet, um Viktoria eine wenigstens sorgenfreie Zukunft zu verschaffen, als der goldene Regen so über sie hinfloß von einer Seite, von der er nie erwartet worden.

Viktoria stand mit fünfundzwanzig Jahren als unabhängige Erbin allein in der Welt. Ihr ganzes Leben hatte dem einen einzigen Begriff „Pflicht" gegolten, und die süßen, harmlosen Jugendthorheiten waren ihr fremd dabei geblieben. Auch in ihren Gewohnheiten und Anschauungen konnte dieser späte Reichthum nichts mehr ändern. Die peinlichste Rechnungsführung, die größte Genauigkeit war ihr in Fleisch und Blut übergegangen. Davon konnte die spöttisch hinterher lächelnde Dienerschaft ein Klagelied singen, davon berichteten die Lieferanten der Frau Baronin, mit denen sie marktete und feilschte, als gelte es das Leben. Davon würde auch Pruß sein Leid zu klagen gehabt haben, wenn seine Apathie nicht beinahe noch größer gewesen wäre, als ihre Erziehungsversuche unermüdlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Die deutsche Marine- u. Kolonial-Truppe." 25 Chromotafeln. Verlag von Max Hochsprung, Berlin W., Linkstraße 7/8, Preis 4 Mark. — Als angenehmes Gegenstück zu dem trefflich bekannten Album: „Das deutsche Reichsheer" erschien im gleichen Verlag in Form eines Leporelloalbums eine Sammlung von 25 Chromotafeln, welche 104 Darstellungen der deutschen Marine- und Kolonial-Truppe unter Berücksichtigung aller Veränderungen in der Uniformirung bis zur Gegenwart enthält. Beigegeben sind 12 Abbildungen von Kriegsschiffen aller Schiffsgattungen. Die handliche Anordnung der Tafeln in Verbindung mit der vortrefflichen farbigen Wiedergabe der Uniformen und Schiffe werden diesem Werkchen die weiteste Verbreitung in allen Interessentenkreisen sichern.

* Der Veterinär-Kalender. für den praktischen Thierarzt vom Geh. Rath Prof. Müller seit 27 Jahren herausgegeben, ist für 1892 soeben in zwei Theilen erschienen. Der erste Theil, als Taschenbuch in Leder gebunden, enthält, bemerkenswerth revidirt und ergänzt, alle für die thierärztliche Praxis nothwendigen Notizen, von denen die wichtigsten Kapitel, die Arzneimittel und ihre Anwendung betreffend, vom Prof. Tereg neu umgearbeitet worden sind. Der zweite Theil bringt die thierärztlichen Personal-Verzeichnisse des gesammten Deutschen Reiches. Die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts, sowie die gute Ausstattung, haben diesem Veterinär-Kalender die große Verbreitung und Beliebtheit unter den deutschen Thierärzten verschafft.

klagesache wider die Gebrüder Lewandowski, welche wegen eines Kartoffeldiebstahls angeschuldigt waren, als Zeuge nach seiner Vereidigung eine wahrheitswidrige Aussage gemacht zu haben. Die Gebrüder Lewandowski dagegen wurden beschuldigt, den Angeklagten Antczak zu dem Meineide angestiftet zu haben. Auch soll sich Vincent L. an dem Rübendiebstahl betheiligt haben. Antczak bekennt sich der Anklage gemäß schuldig, Vincent Lewandowski des Diebstahls, aber nicht des Verbrechens der Anstiftung zum Meineide, desgleichen auch nicht der Johann Lewandowski. Das Urtheil lautete bei Antczak unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängniß, bei Vincent Lewandowski wegen Diebstahls auf 8 Tage Gefängniß und bei Johann Lewandowski auf Freisprechung.

Militärisches.

= **Personal-Veränderungen.** von Bock u. Polach, Generalmajor vom Generalstabe, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters, zum Ober-Quartiermeister.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber einen Zechpreller, der es auf bessere Hotels abgesehen zu haben scheint, wird folgendes mitgetheilt: In ein Hotel der Friedrichstadt logirte sich zu Anfang der verflossenen Woche ein durchaus Vertrauen erweckender, anscheinend wohlhabender Provinziale, der vorgab, Krause zu heißen und aus Magdeburg zu kommen, ein. Bald nach seinem Eintreffen deponirte K., angeblich der größeren Sicherheit wegen, ein verschlossenes Couvert mit der Aufschrift „Mk. 625" bei dem Hotelier, welches dieser sofort sorgfältig verschloß. Der Fremde machte es sich inzwischen sehr bequem in seinem neuen Heim, speiste vorzüglich und trank nur beste Weine, — sein Depot gestattete ihm das. Als man ihm am Sonnabend endlich die hohe Rechnung präsentirte, gab er zur Antwort, daß er sie sofort aus dem hinterlegten Bestande begleichen werde, er wolle nur noch einen Geschäftsgang machen. Bis jetzt ist er aber nicht wiedergekehrt, das ominöse Couvert aber, das der besorgte Hotelier, leider zu spät, einer Revision unterzog, enthielt nichts wie werthlose Papierschnitzel. Man darf wohl annehmen, daß Herr Krause demnächst unter anderem Namen ähnliche Schwindeleien verüben wird.

Die Ermäßigung der Zeitkartenpreise im Vorortsverkehr wird bestimmt in allernächster Zeit erfolgen, nachdem jetzt auch der Finanzminister seine Bedenken hat schwinden lassen. Es ist Thatsache, daß Minister Thielen von Anfang an für eine derartige Ermäßigung eingetreten ist, aber bei seinem Kollegen vom Finanzministerium auf Widerspruch gestoßen ist. Als Termin für das Eintreten dieser ermäßigten Fahrpreise, die sich auf 25 Proz. der jetzigen Preishöhe belaufen werden, gilt der 1. Jan. 1892. Ob auch die Nebenkarten dementsprechend ermäßigt werden, darüber sind sich die maßgebenden Kreise noch nicht einig.

Die seit dem Eisenbahnunglück bei Kirchlengern in Hannover in ärzlicher Behandlung verbliebenen Damen, Schulreiterin Grote und Sängerin Perzina, haben sich in einem Salonwagen nach Berlin begeben, um Professor v. Bergmann zu konsultiren, so daß im Krankenhause in Hannover nur noch Miß Adams verbleibt. Die Damen erhalten die Gage, die sie früher vom Direktor Carré bezogen, wie auch die ärztlichen und Verpflegungskosten von der Eisenbahn-Verwaltung ausbezahlt. — Direktor Carré hat seine Ansprüche jetzt geltend gemacht; seine Schadenersatzforderung beläuft sich auf 1½ Mill. Mark.

† **Fräulein Maria Gräfin von Linden** aus Burgberg an der Jagst hat an der Abiturientenprüfung am Real-Gymnasium in Stuttgart theilgenommen und es wurde ihr von der königlichen Prüfungskommission in Anwendung des an die Arbeiten der ordentlichen Schüler der Real-Gymnasien angelegten Maßstabs die Reife zur Ergreifung eines wissenschaftlichen Studiums auf einer Hochschule zuerkannt; sie hat also das Abiturientenexamen mit gutem Erfolg bestanden. Der erste Fall dieser Art in Württemberg.

† **Ein „Record" Sarah Bernhardts.** Sarah Bernhardt hat in der verflossenen Woche in Chicago den bisherigen „Record" mit Bezug auf große Theaterkassenerfolge geschlagen: ihre Totaleinnahme war mit 29 000 Dollars höher als je eine von der Patti oder von Henry Irving in einer Woche in einem und demselben Hause erzielte Einnahme. Dalziels Telegraphenagentur verfehlt nicht, diesen neuesten „künstlerischen Erfolg" der französischen Schauspielerin der Welt zu verkünden.

† **In der gegenwärtigen Zeit der häufigen Eisenbahnunfälle** verdient jedes Mittel, die Gefahren bei Zusammenstößen zu verringern, eingehende Prüfung. Hierzu zählt die Ausrüstung der Buffer mit Bruchscheiben, Patent Wüstenhöfer, wobei die zerstörende Kraft dadurch gebrochen wird, daß sie sich gerade an denjenigen vielen Stellen im Zuge kontinuirlich verzehrt, welche den Druck überhaupt zuerst aufnehmen, d. i. an den Buffern selbst. In einem solchen Falle läßt sich ein Zug mit einer riesigen Werkzeugmaschine vergleichen, welche durch viele kleine Lochmaschinen eine Arbeit verrichtet, indem die Bruchscheiben durchlocht werden. Der Umstand, daß mit auswechselbaren Apparaten gearbeitet werden kann, ist geeignet, die Einführung des Systems zu erleichtern. Auch an Prellböcken kann der Apparat angebracht werden. Nimmt man etwa für Eisenbahnwagen-Buffer 6 Platten von 10 Millimeter Dicke, so ergiebt sich für einen Zug von 10 Wagen eine Blechstärke von 4 Meter, welche zu durchstoßen ist. Bei den bisher konstatirten Unglücksfällen hat der Buffer zuerst durch den Druck den ihm zugewiesenen elastischen Rückschub gemacht, nachdem die Feder rasch zusammengedrückt war, ist die Steifung eingetreten und mit ihr die Zerstörung, das Abschlagen und Knicken der Bufferstifte. Wenn sich das vorliegende System bewährt, wird sich der Stoß in Folge der zu leistenden Arbeit brechen und das Auflaufen der hinteren Wagen wird seine verderbliche Wirkung verlieren. Der Apparat scheint aus demselben Grunde auch bei Entgleisungen gute Dienste leisten zu können.

† **Die Verwaltung der belgischen Eisenbahnen** hat die Untersuchung eines unerhörten Vorgangs angeordnet, der sich in der Nacht vom vorigen Freitag auf Sonnabend auf der Staatsbahn zugetragen hat. Der Expreßzug von Deutschland nach Ostende hat infolge unrichtiger Weichenstellung einen falschen Weg genommen und ist statt über Mecheln, Termonde u. s. w. über die Linie Brüssel gegangen, indem er jeden Augenblick Gefahr lief, mit einem anderen Zuge zusammenzustoßen. Glücklicherweise ereignete sich kein Unglück. Es war ein seltsamer Anblick, als dieser Zug auf einer Linie, die er nicht kannte, auf Entdeckung ausging, verzweifelt pfiff, um sich bemerklich zu machen, und mit jedem Weichensteller unterhandelte, um den Durchgang, den man ihm vorschriftsmäßig verweigern mußte, zu erlangen. In Belgien geht alles gemüthlich zu. Schließlich wurde der verirrte Zug ohne anderen Unfall als eine Verspätung um mehrere Stunden auf den richtigen Weg zurückgebracht. Dem „Temps" muß die Verantwortlichkeit für diese unglaublich klingende Erzählung überlassen werden.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr verlief das Geschäft flau. Hammelfleisch erzielte eine Preissteigerung, Schweinefleisch wurde etwas billiger, andere Fleischarten zu gestrigen Preisen gehandelt. Wild und Geflügel. Zufuhr aller Wildgattungen gering. Vorrath geräumt. Preise wenig verändert. Fische. Sehr reichliche Zufuhr und lebhaftes Geschäft bei sehr gedrückten Preisen. Butter und Käse. Lebhaft, Preise unverändert. Gemüse und Obst. Gemüse ziemlich unverändert. Blumenkohl in geringen Qualitäten billiger. Obst in feineren Sorten leblos, in geringeren lebhaftes Geschäft zu unveränderten Preisen. Weintrauben besser.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—64, IIa 52—58, IIIa 35—48, Kalbfleisch Ia 60—70 M., IIa 48—58, Hammelfleisch Ia 52—60, IIa 40—48, Schweinefleisch 49—56 M., Bakonier do. 48—49 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,55—0,95 M., Rothwild p. ½ Kilo 24—32 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 0,55 Pf., Damwild p. ½ Kilo 0,58 Pf., Wildenten 1,20 M., Rebhühner, junge 0,90 bis 1,55 M., alte 75—90 Pf., Hasen 2,60—3,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten 0,90—1,50 M., Puten —, M., Hühner, alte 0,90—1,15 M., do. junge 0,50—1,00 M., Tauben 35—45 Pf., Zuchthühner 0,60 bis 1,00 M., Kapaunen — M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 1,10—1,80 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 1,00—1,40, IIa 0,50—0,80 M., junge 0,40—60 M., Tauben 0,30—0,44 M., Puten p. ½ Kilo 0,40 M., Gänse, junge, pro St. — M.

Fische. Hechte 42—46 M., do. große 35—40 M., Zander 64 M., Barsche 50 M., Karpfen, große, 100 M., do. mittelgroße, 84 M., do. kleine 80 M., Schleihe 89—96 M., Bleie 30—54 M., Aale, große 80—86 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 66 M., Quappen — M., Karauschen 44—53 M., Roddow 45 M., Wels 42 M. p. 50 Kilo.

Schaltthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 7,00 M., do. 11—12 Ctm. 3,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,90 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 115—118 M., do. do. IIa. 106—110 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,75—3,00 M., Durchschnittswaare do. 2,50—2,80 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Magnum bonum p. 50 Kilo 2,75—3 M., do. weiße runde 3,00 M., do. Dabersche 2,75—3,25 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Zwiebeln p. 50 Kilo 3,25—3,50 M., Kohlrüben p. Schock 2,75 M., Petersilie p. Bund 0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M., Schoten p. 50 Liter 7—8 M., Gurken, Schlangen- per Schock 8—14 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,00 M., Birnen, Italiener, p. 50 Kilo — M., Muskateller p. 50 Liter — M., Tafelbirne p. 50 Liter 2,00—2,50 M., Bergamotten p. 50 Ltr. 3—3,50 M., Pflaumen, hiesige, p. 50 Ltr. 1,75—2,50 M., Pfirsiche p. Kilo 12—20 Pf., Melonen p. ½ Kilo 0,20 bis 0,25 M., ital. Weintrauben p. Kilo 0,45—0,52 M.

** **Hamburg,** 12. Okt. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fest. Notirungen p. 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 27,75—28,25 M., Lieferung 27,75—28,25 M. Kartoffelmehl. Primawaare 27,50 bis 28,00 M., Lieferung 27,50 bis 28,00 M., Superiorstärke 28,25—28,75 M., Superiormehl 28,50—29,00 M. — Dextrin weiß und gelb prompt 35,50 bis 36,00 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 30,50—31,50 Mark. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 31—31,50 Mark.

** **Breslau,** 14. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] **Weizen** feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — **Roggen** zu notirten Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,20 bis 22,80 bis 23,80 Mark. — **Gerste** schwacher Umsatz, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50 bis 16,50 Mk., weiße 17,00—18,00 M. — **Hafer** ohne Aenderung, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — **Mais** preishaltend, p. 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — **Erbsen** ohne Aenderung, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., **Viktoria-** 19,00—20,00—22,00 M. — **Bohnen** schwach gefragt, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,50 Mk. — **Lupinen** schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — **Wicken** gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. **Oelsaaten** ohne Aenderung. **Schlaglein** ohne Aenderung. — **Schlagleinsaat** p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — **Hanfsamen** schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark. — **Rapskuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — **Leinkuchen** in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — **Palmkernkuchen** preishaltend, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — **Kleesamen** ruhig. — **Mehl** gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,75—36,25 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — **Speisekartoffeln** pro Ztr. 3,00—3,50 M. **Brennkartoffel** 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. Oktober. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course	Not.v.13.
Weizen pr.	Oktbr.	225 —	226 50
do.	Nov.-Dez.	226 75	228 50
Roggen pr.	Okt.	237 75	240 50
do.	Nov.-Dez.	233 —	234 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.13.
do.	70er loko	52 50	52 40
do.	70er Oktober	51 10	51 40
do.	70er Oktbr.-Novbr.	51 —	51 30
do.	70er Nov.-Dez.	51 10	51 40
do.	70er Dez.-Januar	51 30	51 50
do.	70er April-Mai.	52 20	52 60

		Not. v.13.			Not.v.13
Konsolid 4% Anl.	105 40	105 50	Poln. 5% Pfandbr	— —	65 60
" 3½%	97 90	97 90	Poln.Liquid.-Pfdbr.	63 75	63 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 75	Ungar. 4% Goldr.	90 25	90 10
Pos. 3½% Pfandbr.	94 70	94 70	Ungar. 5% Papierr	87 30	87 25
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 80	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	153 60	153 10
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb Ultimo	122 25	121 90
Oester. Banknoten.	173 50	173 40	Lombarden Ultimo	45 60	45 40
Oestr. Silberrente	79 —	79 —	Neue Reichsanleihe	84 —	83 90
Russ. Banknoten	213 60	212 30	**Fondsstimmung**		
R.4½%Bdkr Pfdbr.	96 75	96 30	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A.	73 60	73 30	Gelsenkirch. Kohlen	153 30	154 —
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 —	54 25	Dux-Bodenb.EisbA	221 20	221 10
Italienische Rente	89 60	89 40	Elbethalbahn " "	93 10	92 40
Russ4% konsAnl 1880	95 25	95 80	Galizier " "	89 25	88 90
dto.zw. Orient. Anl.	65 80	-- —	Schweizer Ctr." "	148 —	147 90
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 20	Berl. Handelsgesell.	139 40	139 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 50	17 50	Deutsche B. Akt.	147 75	147 25
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	80 50	Diskont. Kommand.	174 75	174 —
Gruson Werke	142 —	141 75	Königs- u. Laurah.	117 25	117 40
Schwarzkopf	231 —	231 —	Bochumer Gußstahl	118 50	120 —
Dortm. St.Pr.L.A.	65 90	65 80	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 25	29 75	Russ. B. f. ausw. H	64 75	64 25

Nachbörse: Staatsbahn 122 25 Kredit 153 —, Diskonto-Kommandit 174 —.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1884 eingetragene Firma **C. Schönbrunn** zu Posen ist erloschen. 14621

Posen, den 10. Okt. 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage errichten wir eine Ausstellungs- und Verkaufshalle für Gaskoch-, Heiz- und technische Apparate, sowie für Intensivlampen in den Geschäftsräumen des Kaufmann **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1. 14530

Posen, den 10. Oktober 1891.
Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Konkursverfahren. 14593

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. M. Samter** in Filehne wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27. August 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Filehne, d. 12. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion.

Freitag, den 16. Oktober cr., Vormitt. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher goldene **Damenuhr** m. **Kette, Ohrringe** 2c., sowie verschiedene **Kleidungsstücke und Wäsche,** darunter **1 Damen-**Bisampelz 2c. 14633
öffentlich meistbietend versteigern.
Friebe, Gerichtsvollzieher.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2336 eingetragene Firma **Paul Cohen** zu Posen ist erloschen. 14622

Posen, den 13. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Verdingung.

Die Lieferung von 313 cbm Pflaster- und Bordsteinen zur Herstellung des Fährweges zur Fähre bei Neubrück, Kreises Samter, ist ausschließlich der Spanndienste zu vergeben.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Steinlieferung" versehen, bis zum Eröffnungstermin, 14645

Mittwoch,
den 28. Oktober 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden.

Lieferungs-Bedingungen und Verdingungsanschlag liegen während der Dienststunden im diesseitigen Amtszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 0,40 M. bezogen werden.

Die Verdingung erfolgt auf Grund der Ministerial-Bestimmungen vom 17. Juli 1885.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Birnbaum, d. 12. Oktober 1891.
Der Wasser-Bauinspektor.
Beuck.

Oeffentliche Aufforderung.

Fräulein **Adelheid Peschell,** eheliche Tochter des Königl. Kreissteuer-Rendanten **Ludwig Philipp Peschell** und seiner Ehegattin **Hedwig Marie Sophie** gebornen **Engel** zu Kosten, wird hierdurch aufgefordert, als gesetzliche Erbin ihres zu Coeslin, Provinz Pommern, verstorbenen Halbbruders, des Ober-Post-Direktions-Sekretärs, Rechnungsraths **Ludwig Peschell,** ihren Aufenthaltsort bei dem Nachlaßgerichte, dem Königlichen Amtsgericht zu Coeslin anzumelden und ihre Gerechtsame als Erbin wahrzunehmen. 13832

Coeslin, den 27. Sept. 1801.
Der gerichtliche Nachlaßpfleger.
Justizrath **Meibauer.**

Verkäufe * Verpachtungen

Mühlenguts-Verpachtung.

Das von der Kreisstadt Meseritz (Provinz Posen), etwa 2 Kilometer entfernte, an der Chaussee belegene Mühlengut Kintzelsmühle, mit einem Acker-Areal von etwa 1250 Morgen, soll zum 1. Januar 1892 mit voller Ernte und lebendem und todtem Inventar nebst dem zum Gute gehörigen Mühlen-Etablissement verpachtet werden. 14475

Das Etablissement besteht aus Schneide-, Oel- und Mahlmühle. Letztere hat 4 Gänge, eine Turbine von 40 Pferdekräften, und ist mit Maschinen neuster Konstruktion versehen.

Besichtigung steht jederzeit frei.

Von der Besitzerin mit der Verpachtung des Mühlenguts beauftragt, bin ich erbötig, weitere Auskunft zu ertheilen.

Rechtsanwalt Kloer
in Meseritz.

Geschäftsverkauf.

Ein in **Inowrazlaw** seit acht Jahren bestehendes **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft,** welches einen jährlichen Detailumsatz von ca. 40 000 Mark hat, ist anderer Unternehmungen halber **sofort zu verkaufen.** 14594

Zur Uebernahme gehören 4000 M.

Gefl. Off. sub **J. G. 200** postlagernd **Inowrazlaw.**

Ein vierstöckiges Haus

mit 8 und 13 Fenstern Front nebst großem Hofraum und Gartenplatz sofort zu verkaufen. Näher. bei Wolkenstein, Gr. Gerberstraße 53, Hof I. links.

Der Bock-Verkauf
in der Stammheerde
Jacobsdorf
bei Kostenblut ist eröffnet. — Edle, lange Tuchwolle bei starker Figur, 4 Ctr. durchschnittlich Schurgewicht. Auf Bestellung Wagen Bahnhof Canth. 14600

---

35 Stück Jungvieh,
zur Zucht tauglich,
im Alter bis 1½ Jahr, sofort
zu verkaufen,
pro Ctr. 35 Mark. 14547
Auch ist daselbst eine gebrauchte
Feldbahn,
ca. 2000 meter Länge mit 6 Wagen preiswerth
zu verkaufen.
Gefl. Offerten sub **N. 2276** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Kauf- * Tausch- * Pacht-Mieths-Gesuche

Ein Gut,
1000 bis 1500 Morgen, wird zu kaufen gesucht. 14411
Offerten zu richten an die **Aktien-Gesellschaft Bank Ziemski** zu **Posen**, Bismarckstraße Nr. 8.

Jeden Posten 14606
Kartoffeln
kauft und bittet um Offerten
Bank für Landwirthschaft und Industrie.
Kwilecki, Potocki & Co., Posen.

An den Stationen der Breslau-Posener Bahn kaufe ich **Fabrik-Kartoffeln** und bitte um Offerten. 14603
Ober-Ellguth b. Tschirnau.
von Roeder.

Die gut erhaltene, elegante
Einrichtung
einer besseren Stube wird zu kaufen gesucht. Off. sub **A. C. 13** postl. Posen erbeten. 14615

Eine Hochdruckdampfmaschine
mit Ventilsteuerung und Kondensation von 25—30 Pferdestärken, ein dazu passender schmiedeeiserner Röhrenkessel aus der Fabrik von Herrn **H. Paucksch** in Landsberg a. W., mit 54 schmiedeeisernen Feuerrohren, für 6 Atm. Dampfspannung und einer Heizfläche von 51,18 □M., alles fast neu erhalten, steht billig zum Verkauf. Anfragen erbitte unter **„Dampfmaschine und Kessel"** an die Expedition dieser Zeitung zu senden. 14590

Beste trockene
Haus- und Faß-Seifen
offerirt 10477
Rudolph Rehfeld,
Seifenfabrik, Breitestr. 20.

300,000 Mk.
für **10 Mk.** zu gewinnen.
Ziehung 20. Oktober.
2 Rothe †-Loose.
2 Weimar- u.
1 Berliner Ausstell.-Loos.
Einzeln 2 Rothe † 7, 2 Weimar 2,30, 1 Berl. Ausst.-Loos
12571 1,30 M.
Vers. franko inkl. Porto u. Liste.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.*

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle. 14598

Bernstein & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 73,
vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Courschwankungen sehr bedeutende,** speciell
13916 **Prämiengeschäfte.**

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe), zubereitet: **dünnflüssig** u. **mundend** (nicht wie gewöhnliche Legum. **breiig,** dem Anbrennen ausgesetzt), wegen hohen Gehalts an **verdaulichem** Eiweiß für **Schwache, Entkräftete, skrofulöse, rhachitische Kinder** das Beste (in Dosen à ½ u. 1/1 Ko. Mk. 1,25 u. 2,25). — 2000

Liebe's Leguminosen-Cacao u. **-Chocolade,** erstere bei darniederliegender Verdauung bekömmliche Diät, letztere feine Normalspeise. Tafeln 100 Pf., Dose 150 Pf.

Lager: In den Apotheken.



Stammzuchten Hohenhausen



Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Holländer Bullen 1—2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel,
Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende Oxfordböcke
1 und 2 Jahr alt.
Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,



selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, 1½ und 2 Jahr alte Bullen.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.
J. Heinr. Kraeft in Wolgast.
Import amerikanischer Hölzer.
Lager von **Cypress-** und **Yellow pine-**
Bohlen und Brettern in allen Stärken.

Dampfschneidemühle, Bautischlerei, umfangr. Trockenräume.
Fabrikation von Fussböden aller Art
in Yellow pine und Cypress: **Riemenfussboden, Stabparquet.**
Neu! Verdoppelungs-Riemen- u. Stabfussböden,
für alte schadhafte Fussböden zu sehr empfehlen.
Vertretung für Posen wird gesucht. 14483

S. Engel in Posen,
Seifen- u. Parfümerienfabrik m. Dampfbetr.,
gegründet 1824,
empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**
Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art. 11960

13291
Delicatess-Sauerkraut,
feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M, Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., ½ Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., ½ Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., ½ Anker 15 M., ¼ Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., ½ Anker 16 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 13 M., ⅛ Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. ½ Ctr.-Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.

Brennerei-Kohle
als bestes Feuerungs-Material für Brennereien etc.
13132
offeriren speziell das Sortiment **Nuß II** der
Pa. Pa. Marke Königin-Louise = Grube Pachtfeld
zur prompten Lieferung für Winterabschlüsse zu billigsten Preisen franco jeder Station. **Erhardt & Hüppe, Breslau.**

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Grosse Gewinn-Ziehung der
Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin
am 20. Oktober cr. und den folgenden Tagen.
5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth.
Haupttreffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**
Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind. 14543

Mieths-Gesuche.

Kopernikusstr. 2
sind sofort zu vermiethen:
a) I. Stock, 4 elegante freundliche Zimmer, ein Kabinet, Küche, Entree 2c. Preis M. 750.
b) 2 Zimmer und Küche, parterre, im Hofe, für 240 M. 12853
c) 1 Stall und Remise für 150 M.

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Ein Laden 14279
Wilhelmplatz Nr. 10 zu vermiethen. Näheres das. in der Eisenhandlung des Herrn **W. Brandt.**

Großer Lagerplatz
v. d. Berl. Thore 5 zu verm.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

Zwei möbl. Zimmer
sofort gesucht. 14480
Adressen unter **M. K. 480** i. d. Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Gesucht
sofort 1 Wohnung in der Oberstadt, best. aus 2—3 Zimm. mit Küche od Burschengel. Gefl. Off. unt. E. L. 100 in d. Exp. d. Ztg.

Eine **schöne herrschaftl. Wohnung** mit Zubehör ist Verhältnisse halber u. günstigen Beding. zu verm. **Bukerstr. 200a** part. rechts. 14562

Markt 66
ist der **Laden,** in welchem sich das **Białas**'sche **Uhren**-Geschäft befindet, vom **1. Januar** 1892 ab zu vermiethen. 14612
In demselben Hause **II. Et.,** sind 4 Zimm., Küche u. Zubeh. **sof.** zu verm. Näheres bei **H. Lessler,** Markt 55.

---

1 schön möbl. Zimmer, bes. Eingang, wunderschöne Aussicht, gleich od. 1. zu verm. **Bergstr. 4** I.

Ein gut möbl. zweifenstr. Zimmer zu verm. Zu erfr. Gartenstraße Nr. 3, Gartenhaus part.

In der **Latz**'schen Anstalt, Teich- und Wronkerstr.-Ecke Nr. 1, ist ein Laden mit großem Schaufenster und angrenzendem Zimmer vom 1. April 1892 ab zu verm.
Auskunft ertheilt Inspektor **Warschauer** im Hause. 14626

Gesucht für die Zeit vom **1. November 1891 bis 1. April 1892 Wohnung von 3—4 Zimmer mit Zubehör im gut. Hause.** Anerbiet. mit genauer Preisangabe sofort unter **S. 40** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine anst. Frau oder Fräulein findet gut. Logis St. Martin 22, 3 Tr. Vord.-Haus. 14637

Stellen-Angebote.

Eine der **ältesten** und **bedeutendsten**
Weingroßhandlungen
an der Mosel **sucht** für **Provinz Posen** einen **tüchtigen** und **gewandten** 14597
Vertreter.
Offerten unter **P. C. 386** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Zur selbst. Führung meines kl. Haushaltes suche ich eine ordentl. **weibl. Person.**
Antritt muß sofort erfolgen.
Kobylagóra, 12. Oktbr. 1891.
14601 **Matschewski.**

Erste Stelle
für einen guten 14602
Tapezier und Dekorateur
ist bei mir frei und gleich zu besetzen — auch die
zweite Tapezier-Stelle.
Der letzte erste Tapezier arbeitete 13 Jahre bei mir.
M. Kozłowicz,
Möbelfabrik,
Inowrazlaw.

Ein Laufmädchen findet Stellung.
Leo Elias, Neuestr. 11.

Für ein Getreidegeschäft einer kleineren Provinzialstadt wird ein mit der Branche vertrauter
junger Mann
(Israelit) möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter **Z. 1** an die Expedition d. Ztg.

Verkäuferin-Gesuch.
Ich suche für mein Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft per bald eine gewandte Verkäuferin, welche auch Handarbeiten versteht, mos. und aus anst. Familie. Selbige muß der poln. Spr. mächt. sein. Sabbath u. Feiertage geschlossen. Kost u. Logis im Hause, Familienanschluß zugesichert. Photographie u. Gehaltsansprüche bitte zu richten an **D. Spiro,** Neustadt b. Pinne. 14607

Ich suche einen 14642
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für Fabrik und Comtoir.
Isidor Ehrlich,
Liqueur-Fabrik,
Große Gerberstr. 21.

Ein tüchtiger, selbstarbeitender verheiratheter 14604
Gärtner,
deutsch wie polnisch sprechend, in der Landwirthschaft erfahren, wird zum 1. Januar 1892 auf **Dom. Seehausen** bei Wongrowitz gesucht. 14604

Ein Mädchen
aus anständ. Familie, das gute Zeugnisse besitzt, wird zur Unterstützung im Haushalt und Beaufsichtigung eines 7jähr. Knab. ges. Meldungen 9—1. **Kantorowicz,**
14636 Untere Mühlenstr. 12 II.

Für mein Getreide-Geschäft suche einen gut empfohlenen, mit der Branche vertrauten, tüchtigen 14591
Buchhalter
per 1. Novbr. cr. event. per Neujahr zu engagiren.
H. Prager, Glatz.

Für mein Getreide- und Spiritusgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt 14377
einen Lehrling
(mosaisch). Gewähre freie Stat.
D. Arndt, Dt.-Krone.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen
Lehrling,
welcher der deutschen u. polnischen Sprache mächtig ist. 14465
Oswald Lachmann, Posen, Victoriastraße 28.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Stellen-Gesuche.

Lehrlingsstelle
in einem **besseren**
Destillations-Geschäft
für einen **jungen Mann aus guter Familie,** der die Tertia eines Gymnasiums absolvirt hat, 14486
gesucht.
Das Nähere unter **H. 25120** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein prakt., energ. u. zuverl.
Brauer
sucht, gestützt auf g. Zeugn. Stellung als Oberbursche, Kellermstr. resp. Obermälzer auch im Auslande. Beste Ref. steh. z. Seite. Offert. erb. u. **P. P. 20** an die Exped. d. Ztg. 14520

---

3 gesunde Ammen, darunter zwei nach auswärts, zu haben durch **Bartkowiak,**
14611 Wasserstr. 20.

---

1 Amme, ein Mädch. f. Alles, sowie eine Schneiderin empf.
14613 **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Ein junger Mann,
flotter Expedient, beider Landessprachen mächtig, in der Colonialwaaren-, Wein-, Delikatessen-, Zigarren- u. Destillationsbranche firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort resp. 1. Nov. cr. Engagement. Gefl. Offert. unter **A. A. 400** postlagernd **Santomischel.** 14610



Das ist doch nicht die alte Uniform Johann! — Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehre schmuck mit Benzolinar geworden.
Benzolinar ist das Beste aller Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammt, Gaze 2c., reinigt Gold, Silber, Elfenbein 2c. **In allen bess. Drogen- u. Parfümerien-Handl.** in Orig.-Fl. zu **50 Pf.** u. **1 M. Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.** 12829

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, sodaß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg, Saamenhandlung, Bahnhofstr. 34

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.